

## Zentrum für individuelle Erziehungshilfe (ZEFIE), Karlsruhe

### Jahresbericht 2025

### Auf Basis der Auswertung der Datenbank 2011 – 2025

Das Zentrum für individuelle Erziehungshilfen (ZEFIE), das im Juli 2011 startete, hat bis Ende 2025 knapp 3.300 Kinder und Jugendliche aufgenommen. Sie werden in verschiedenen Settings betreut, je nach Hilfebedarf bleiben einige nur für kurze Zeit, andere über einen längeren Zeitraum. Nachdem zunächst der Schwerpunkt auf Pflegefamilien und Bereitschaftspflege lag, wurde die Angebotspalette um neue und innovative Hilfen für spezifische Zielgruppen erweitert, z.B. eine Mutter-Vater-nKind-Gruppe, Intensivwohngruppen und ambulante Hilfen. Hinzu kamen Kooperationen u.a. mit der Kinder- und Jugendpsychiatrie und anderen Trägern. Zudem hat sich ZEFIE in den vergangenen Jahren auch räumlich über Karlsruhe hinaus ausgedehnt und betreibt verschiedene Jugendhilfeangebote im badischen Raum.

Neben Angeboten für Kinder und Jugendliche, die mit ihren Familien in Deutschland leben, bildet seit 2015 die Aufnahme und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Ausländer\*innen (UMAs) einen Schwerpunkt der Arbeit von ZEFIE. Deren Zahl ging im Anschluss an den „langen Sommer der Migration“ kontinuierlich zurück und stieg 2023 wieder deutlich an. Im vergangenen Jahr gab es einen regelrechten „Einbruch“ in der Zahl der Neuaufnahmen, sie halbierte sich und lag damit erstmals seit 2014 wieder unter der der neu aufgenommenen Familienkinder.

Alle von ZEFIE betreuten Kinder und Jugendlichen werden mit zahlreichen Merkmalen in einer Datenbank erfasst, die seit 2016 systematisch ausgewertet wird. Auf dieser Basis werden jährlich aktuelle Entwicklungen und Tendenzen analysiert. Im vorliegenden Bericht werden zunächst die Daten zu den Neuaufnahmen 2025 und zur Anzahl der betreuten jungen Menschen seit 2011 vorgestellt. Im zweiten Kapitel finden sich Auswertungen zu den soziodemographischen Merkmalen der aufgenommenen Kinder und Jugendlichen. Im Anschluss daran werden die Aufnahmeanlässe betrachtet, ein Blick auf Geschwisterkinder geworfen und das Phänomen der Wiederaufnahmen beleuchtet. In den beiden folgenden Kapiteln werden Art und Dauer der Betreuung sowie der Verbleib genauer betrachtet, wobei ein besonderes Augenmerk auf die irregulären Abgänge und den Verbleib von Volljährigen gelegt wird. Im sechsten Kapitel finden sich Daten zu den Kostenträgern und abschließend wird ein kurzes Fazit gezogen.

Bei der Analyse wird durchgängig differenziert zwischen **unbegleiteten minderjährigen Ausländer\*innen (UMAs)** sowie Kindern und Jugendlichen, deren Eltern in Deutschland leben und die als **Familienkinder** bezeichnet werden. Diese beiden Gruppen unterscheiden sich in zahlreichen Aspekten und rechtlichen Regelungen. Zu den Familienkindern zählen auch Kinder und Jugendliche, die selbst oder deren Eltern nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, weil sie z.B. als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind. Der wesentliche Unterschied zu UMAs besteht darin, dass ein\*e Sorgeberechtigte\*r hier lebt, zu dem Familienkinder prinzipiell zurückkehren können. Während bei ihnen i.d.R. eine akute Gefährdung vorliegt, gilt dies für

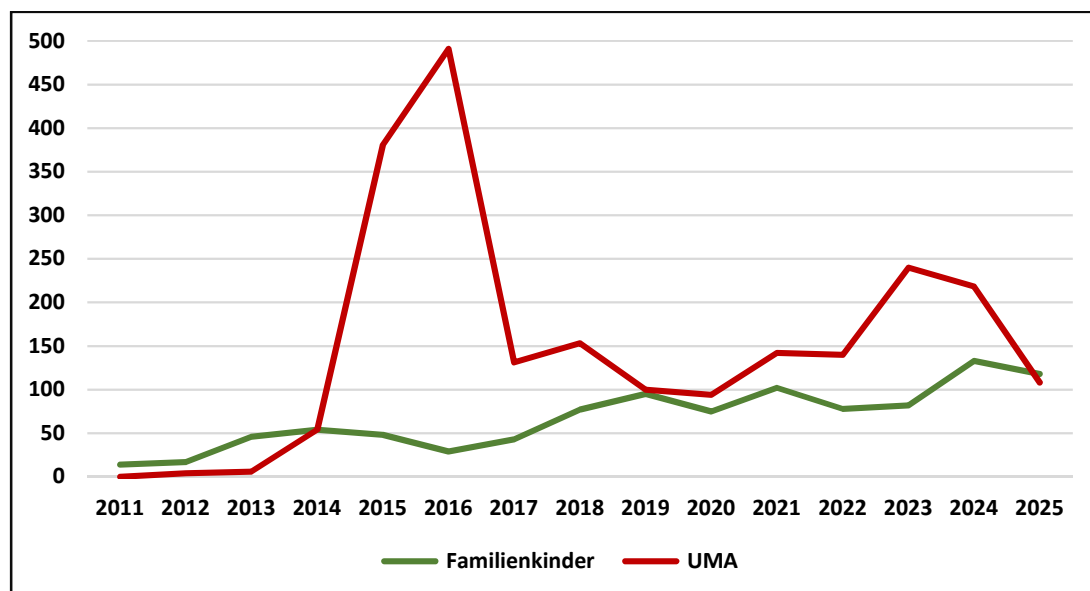
UMAs meist nicht. Für sie liegt der zentrale Aufnahmegrund darin, dass es keine Sorgeberechtigten in Deutschland gibt.

Eine weitere Unterscheidung ist die zwischen **Neuaufnahmen**, **Wiederaufnahmen** und **Fällen**: Unter *Neuaufnahmen* fallen alle betreuten Personen, die in dem entsprechenden Jahr erstmals aufgenommen wurden. Im Unterschied dazu sind *Wiederaufnahmen* solche Personen, die nach einer (längeren) Unterbrechung nochmals aufgenommen werden. Häufig wechselt eine Person von einer Betreuungsart in eine andere, auch die Kostenträger ändern sich gelegentlich. Dadurch ergeben sich neue *Fälle*, so dass die Fallzahlen und Zahl der aufgenommenen Personen voneinander abweichen – so bilden die bisher 1.011 aufgenommenen Familienkinder 1.381 Fälle.

## 1. Entwicklung der Neuaufnahmen und der betreuten Fälle

In den vergangenen 14 Jahren hat ZEFIE insgesamt 3.273 junge Menschen aufgenommen, darunter 1.011 Familienkinder und 2.262 UMAs. Ab 2014 stieg die Zahl der betreuten UMAs an, in den beiden Folgejahren dominierten sie die Neuaufnahmen deutlich. Zwischen 2017 und 2019 war eine Annäherung bezüglich der Aufnahmen beider Gruppen zu beobachten, anschließend ging die Schere zunächst wieder auseinander, näherte sich 2024 aber wieder an. Das vergangene Jahr brachte eine deutliche Veränderung: Wie Abb. 1 zeigt, wurden erstmals seit 2014 wieder mehr Familienkinder als UMAs aufgenommen, wenngleich auch ihre Zahl leicht zurückging. Die Neuaufnahmen der UMAs haben sich mehr halbiert, die der Familienkinder waren nur leicht rückläufig und blieben insgesamt auf hohem Niveau.

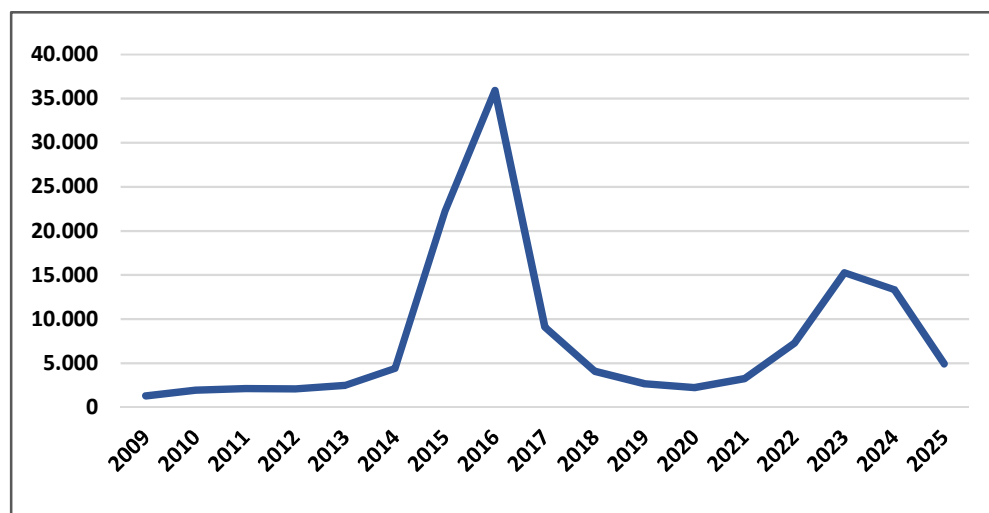
**Abb. 1: Entwicklung der Neuaufnahmen (Personen)**



Der Vergleich der beiden Kurven zeigt für die Familienkinder eine erheblich geringere Schwankungsbreite und eine Tendenz zum Wachstum, während bei den UMAs deutliche „Ausschläge“ zu beobachten sind.

Nach dem starken Anstieg im Vorjahr gab es 2025 zwar einen leichten Rückgang bei den neu aufgenommenen Familienkindern, mit 118 Kindern und Jugendlichen wurde aber der zweithöchste Wert überhaupt erreicht. Hinzu kommen 17 Wiederaufnahmen und 96 Fälle aus den Vorjahren, so dass sich unter Berücksichtigung interner Wechsel für 2025 insgesamt 247 Fälle (Vorjahr: 254) ergaben. Dieser hohe Wert spiegelt den bundesweiten Trend in der Jugendhilfe und den hohen Bedarf gerade im stationären Bereich wider. So stieg die Zahl der Inobhutnahmen von 35.282 (2023) auf 38.691 (2024) minderjährige Personen (ohne UMAs).

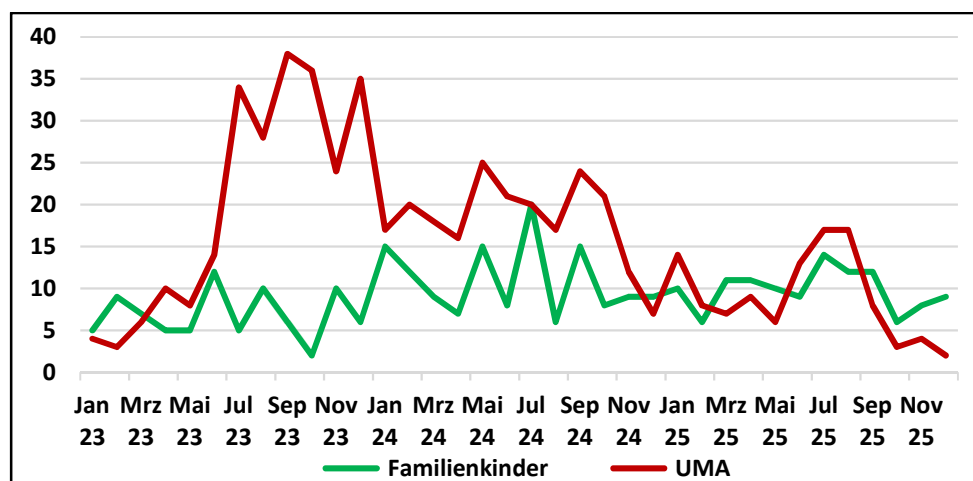
**Abb. 2: Asylersanträge von UMAs\***



\* Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Das Bundesamt in Zahlen - Asyl

Bei den UMAs setzt sich der Trend der letzten Jahre fort – seit 2017 sind die Aufnahmezahlen rückläufig mit einem kleinen Zwischenhoch 2023/24 (vgl. Abb. 2). Insofern spiegeln die rückläufigen Neuaufnahmen bei ZEFIE den Bundestrend. Neuaufgenommen wurden lediglich 108 UMAs, weniger als die Hälfte des Vorjahres (218). Hinzu kamen neun Wiederaufnahmen und 35 UMAs aus den Vorjahren. Unter Berücksichtigung interner Wechsel ergeben sich für 2025 insgesamt 179 Fälle (Vorjahr: 313).

**Abb. 3: Neuaufnahmen 2023 – 2025 nach Monaten (Personen)**



Betrachtet man die Aufnahmen differenziert nach Monaten, zeigen sich erhebliche Schwankungen. Für den Zeitraum 2023-2025 wird deutlich, dass bis Ende 2024 die Zahl der neu aufgenommenen UMAs immer die der Familienkinder überstieg. Ab Dezember 2024 übertrifft die Zahl der neuen Familienkinder meist die der UMAs. Dies ist vor allem auf die rückläufigen Zahlen bei den UMAs zurückzuführen, die wiederum auf die restriktivere Aufnahmepolitik und geschlossene Fluchtrouten verweisen. Die aktuelle politische Situation lässt vermuten, dass sich dieser Trend auch im laufenden Jahr fortsetzen wird.

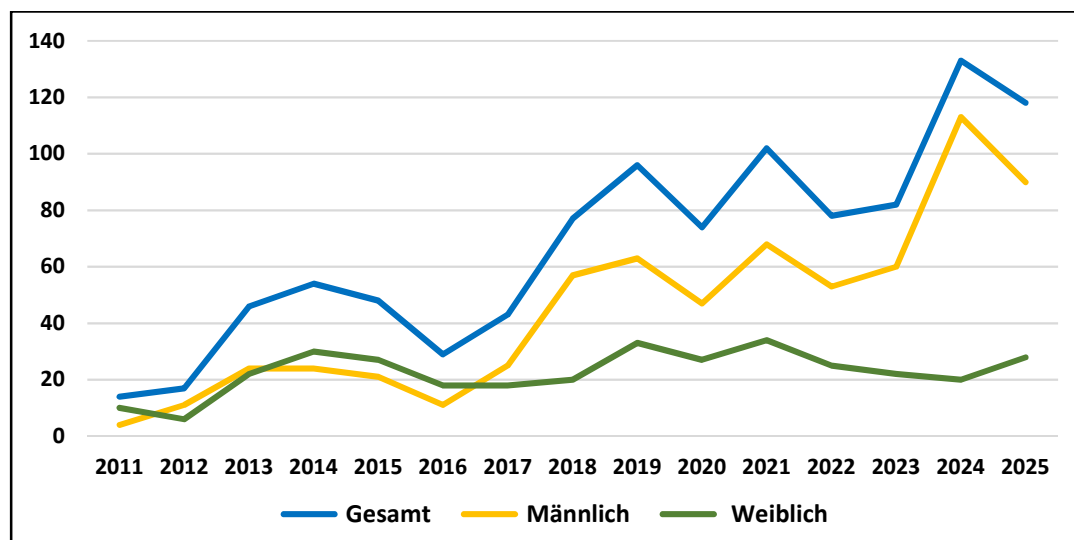
## 2. Soziodemographische Merkmale der betreuten Kinder und Jugendlichen

Da sich Familienkinder und UMAs im Hinblick auf die Merkmale Alter, Geschlecht und Nationalität deutlich unterscheiden, wurden wie in den vergangenen Jahren getrennte Analysen zu diesen Aspekten durchgeführt.

### 2.1 Familienkinder

Während bis 2016 Mädchen unter den Neuaufnahmen dominierten, sank ihr Anteil kontinuierlich und lag 2024 bei nur 15%. Im vergangenen Jahr gab es eine Trendumkehr: Während weniger Jungen (90, Vorjahr 113) aufgenommen wurden, stieg die Zahl der Mädchen von 20 auf 28 Neuaufnahmen, ihr Anteil betrug 24%. Dieser Anstieg ist wesentlich auf zwei Angebote zurückzuführen, die vor allem oder ausschließlich von weiblichen Jugendlichen und jungen Frauen genutzt werden: Die Intensivwohngruppe *Orexis* und die Mutter-Vater-Kind-Gruppe *Krone*, die 2025 neu startete.

**Abb. 4: Neuaufnahmen von Familienkindern (Personen)**

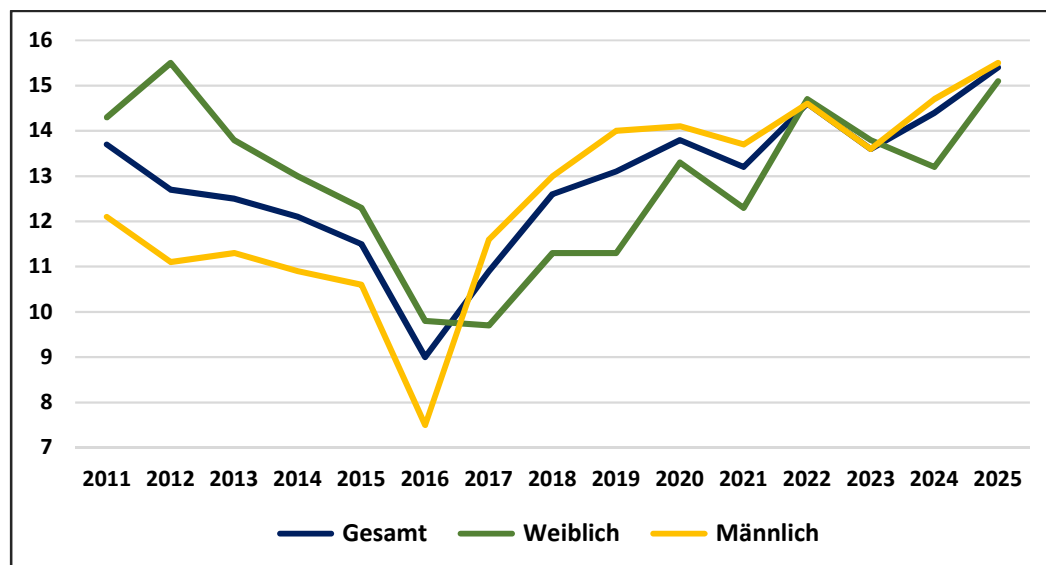


Die weiterhin bestehende Dominanz der Jungen erklärt sich u.a. daraus, dass es für sie bei ZEFIE mehr Angebote, insbesondere mehr Wohngruppen gibt. Für Mädchen gibt es dagegen lediglich die beiden genannten Gruppen, die koedukativen Gruppen *Luna* und *Leo19* sowie Pflegefamilien, so dass sich das beobachtete Ungleichgewicht ergibt. Ein generell geringerer Bedarf bei Mädchen lässt sich dagegen nicht feststellen.

– im Gegenteil: Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes für 2024 wurden 21.063 Mädchen und 17.628 Jungen (ohne UMAs) Inobhut genommen (Quelle: Statistisches Bundesamt).

Zwischen 2011 und 2016 sank das Durchschnittsalter der aufgenommenen Familienkinder von 13,7 auf 9,0 Jahre, seitdem stieg es kontinuierlich an und liegt seit 2019 mit leichten Schwankungen zwischen 13 und 14 Jahren. Im vergangenen Jahr wurde mit 15,4 Jahren ein neuer Höchstwert erreicht, wobei es zwischen weiblichen (15,1 Jahre) und männlichen (15,5 Jahre) Neuaufnahmen nur eine geringe Differenz gibt. Wie Abb. 5 zeigt, waren bis 2016 männliche Neuaufnahmen im Durchschnitt jünger, dann drehte sich dies und seit 2022 waren Mädchen und Jungen bei Aufnahme im Durchschnitt (fast) gleich alt. Lediglich 2024 gab es ein spürbar geringes Durchschnittsalter bei den Mädchen.

**Abb. 5: Durchschnittsalter bei Aufnahme (Personen)**

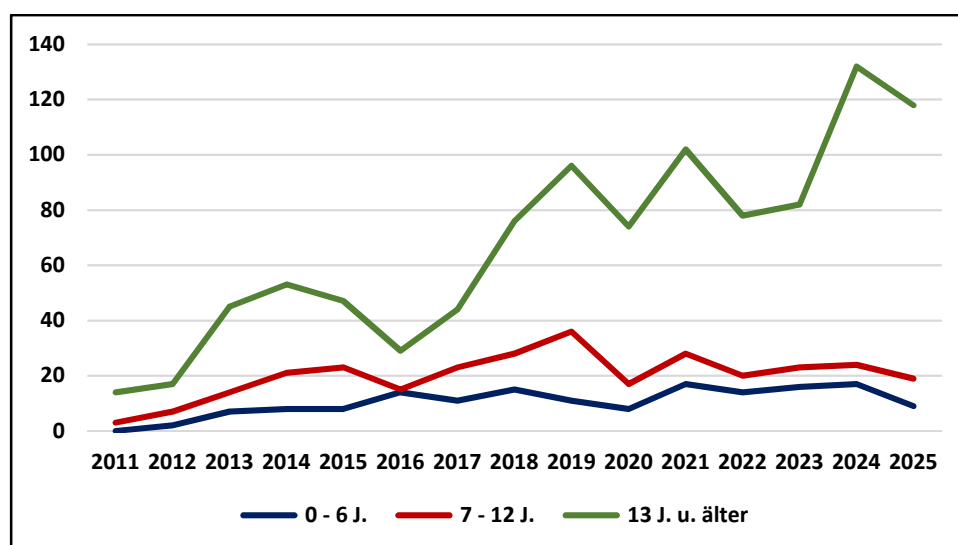


Betrachtet man die Neuaufnahmen etwas differenzierter nach Altersgruppen und Geschlecht, so zeigt sich, dass die über 13-Jährigen die größte Gruppe (68%) bilden, ihr Anteil steigt seit 2018 kontinuierlich an und erreichte 2025 mit 83,9% den höchsten Wert. In dieser Altersgruppe sind männliche Jugendliche weiterhin überrepräsentiert, während Mädchen in den jüngeren Altersgruppen stärker vertreten sind. Allerdings ist auch unter den weiblichen Neuaufnahmen die überwiegende Mehrheit über 13 Jahre alt. Aufgrund der erweiterten Angebotsstruktur (u.a. *Orexis*, *Krone*, *Jugendwohngemeinschaften*) werden seit einigen Jahren junge Volljährige aufgenommen und betreut. Dies betraf zunächst vor allem weibliche, nunmehr aber auch männliche Familienkinder. Seit 2019 wurden insgesamt 44 junge Frauen und 21 junge Männer neu aufgenommen, davon sechs bzw. drei im vergangenen Jahr. Sie lebten entweder in der Krone oder in einer Jugendwohngemeinschaft.

**Tab. 1: Alter bei Aufnahme, zusammengefasste Daten 2011 – 2025**

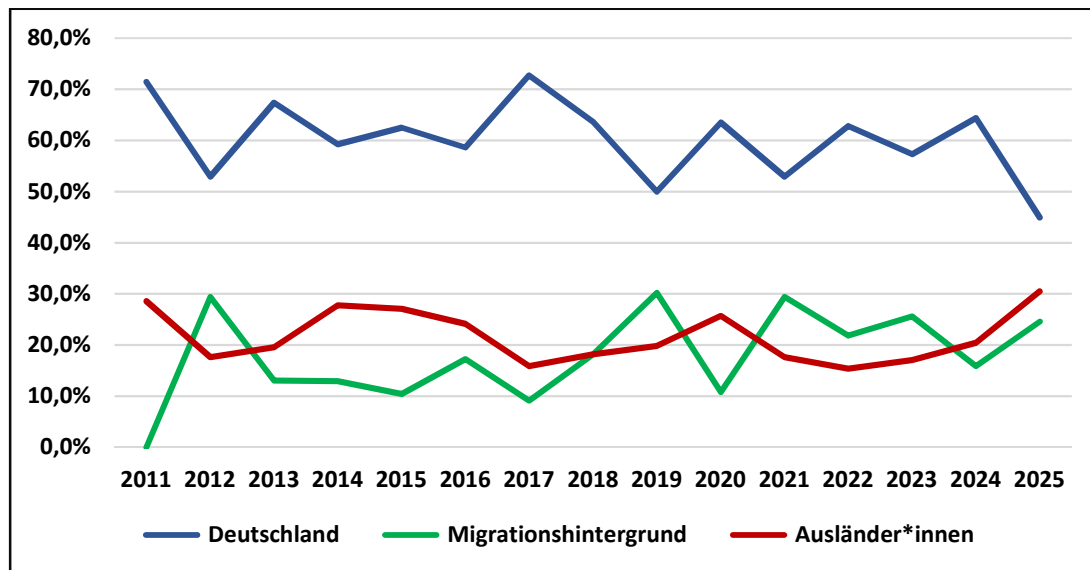
|                 | 0 - 6 J.   | 7 - 12 J.  | 13 – 18 J. | Über 18 J. | o. A.    | Gesamt       |
|-----------------|------------|------------|------------|------------|----------|--------------|
| <b>weiblich</b> | 72         | 59         | 163        | 44         | 2        | 340          |
| <b>männlich</b> | 85         | 85         | 478        | 21         | 2        | 671          |
| <b>Gesamt</b>   | <b>157</b> | <b>144</b> | <b>641</b> | <b>65</b>  | <b>4</b> | <b>1.011</b> |

Schaut man auf die Altersverteilung über die Jahre, dann bilden die über 13-jährigen immer die größte Gruppe unter den neu aufgenommenen Familienkindern, ihr Anteil hat sich in den letzten Jahren kontinuierlich erhöht. In absoluten Zahlen zeigt sich bei den jüngeren Altersgruppen eine erstaunliche Stabilität, d.h. es werden über die Jahre jeweils ähnlich viele Kleinkinder aufgenommen. Dies hängt mit den verfügbaren Betreuungsplätzen in Pflegefamilien zusammen, die Kleinkinder aufnehmen und deren Zahl nicht ohne weiteres erhöht werden kann. Vergleicht man diese Daten mit denen des statistischen Bundesamtes, dann fällt eine Diskrepanz in der Altersverteilung auf: Bundesweit sind etwa gleich viele Inobhut Genommene unter 14 bzw. über 14 Jahre alt (2024: 49% zu 51%). Das Übergewicht von Jugendlichen unter den betreuten Familienkindern hängt also nicht mit deren generell höherem Bedarf zusammen.

**Abb. 6: Neuaufnahmen nach Altersgruppen (Personen)**

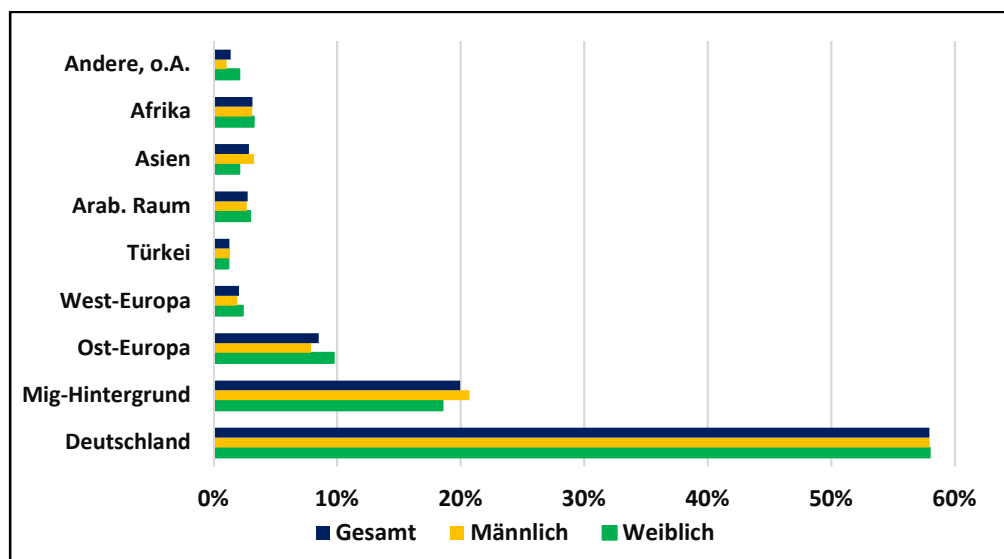
Deutsche Kinder und Jugendliche bilden weiterhin die Mehrheit unter den Familienkindern, ihr Anteil beträgt im Durchschnitt 58,7%, weist aber erhebliche Schwankungen auf. Im letzten Jahr lag er bei 44,9% und damit 20% über dem Wert des Vorjahres. Für Kinder mit Migrationshintergrund lässt sich ein spiegelbildlicher Verlauf erkennen. Dies kann u.a. darauf zurückgeführt werden, dass insbesondere bei kurzen Inobhutnahmen nicht immer geklärt werden kann, ob ein Migrationshintergrund vorliegt, so dass die Daten gewissen Einschränkungen unterliegen. Der Anteil der Ausländer\*innen weist keine vergleichbaren Schwankungen auf, er liegt im Durchschnitt bei 22% und steigt seit 2022 kontinuierlich an. Wie schon im Vorjahr waren Familienkinder aus Osteuropa die größte Gruppe, ihr Anteil lag bei 13,6%.

**Abb. 7: Nationalität der neu aufgenommenen Familienkinder**



Betrachtet man die Herkunft unter Genderaspekten, dann fällt auf, dass Jungen etwas häufiger einen Migrationshintergrund haben, während Mädchen unter den Ausländer\*innen überrepräsentiert sind. Dies betrifft insbesondere Osteuropa.

**Abb. 8: Herkunft der Familienkinder nach Geschlecht (Personen)**

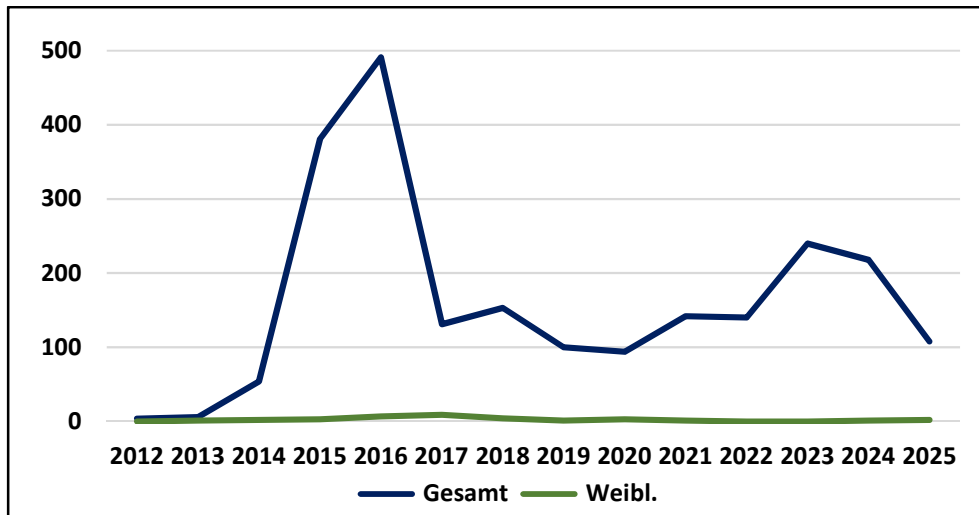


Abschließend lässt sich festhalten, dass unter den Familienkindern männliche (deutsche) Jugendliche dominieren. Das Durchschnittsalter bei Aufnahme ist deutlich angestiegen, dies gilt insbesondere für die weiblichen Neuaufnahmen. Der leichte Rückgang der Neuaufnahmen geht zu Lasten der Jungen, während bei den Mädchen eine Zunahme von 20 auf 28 Personen erzielt wurde. Diese Trendumkehr hängt u.a. mit den Angeboten zusammen, etwa dem Neustart der Krone, von der vor allem weibliche Jugendliche und junge Erwachsene profitieren konnten.

## 2.2 Unbegleitete minderjährige Ausländer\*innen

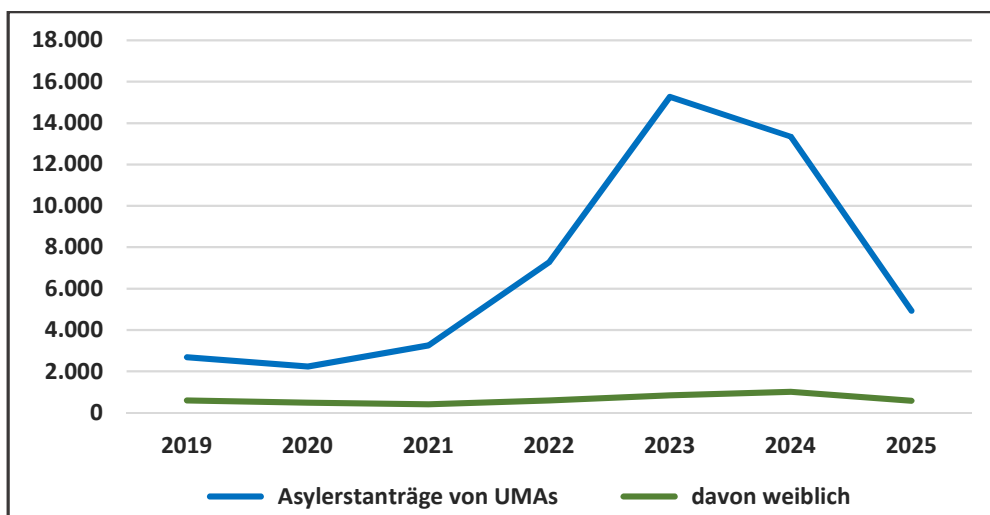
Die Anzahl der neu aufgenommenen UMAs war im vergangenen Jahr stark rückläufig. Und während sich die Zahl der Jungen mehr als halbierte, konnten zwei Mädchen aufgenommen, zwei weitere werden noch von ZEFIE betreut.

**Abb. 9: Entwicklung der Neuaufnahmen (Personen)**



Die Situation bei ZEFIE spiegelt recht gut die bundesdeutsche Entwicklung wider: Die Zahl der Asylersanträge von UMAs ging 2025 massiv zurück. Bei Mädchen ist dieser Rückgang nicht so drastisch, ihr Anteil an den Asyl-Antragstellenden ist von 7,5% auf 11,9% angestiegen.

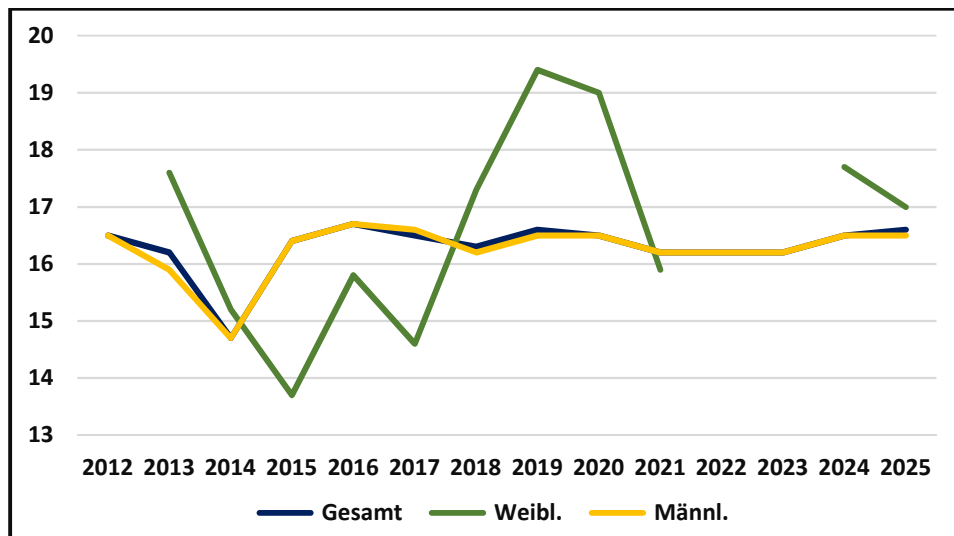
**Abb. 10: Asylersanträge von UMAs\***



\* Quelle: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Das Bundesamt in Zahlen - Asyl

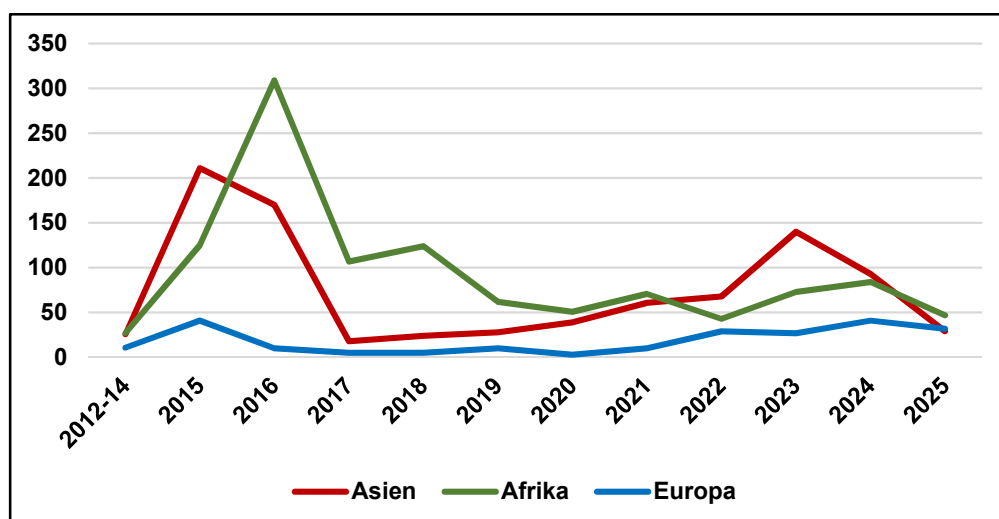
Beim Durchschnittsalter gibt es nur leichte Veränderungen, mit einer Ausnahme lag der Wert jeweils zwischen 16,1 und 16,7 Jahren (2025:16,6). Allerdings dürfte das tatsächliche Durchschnittsalter bei Aufnahme auch 2025 deutlich höher gelegen haben, denn neun UMAs wurden neu altersgeschätzt und blieben als Volljährige in der LEA. Hinzu kommen 20 Abgänger, die evtl. auch falsche Altersangaben machten.

**Abb. 11: Durchschnittsalter bei Aufnahme (Personen)**



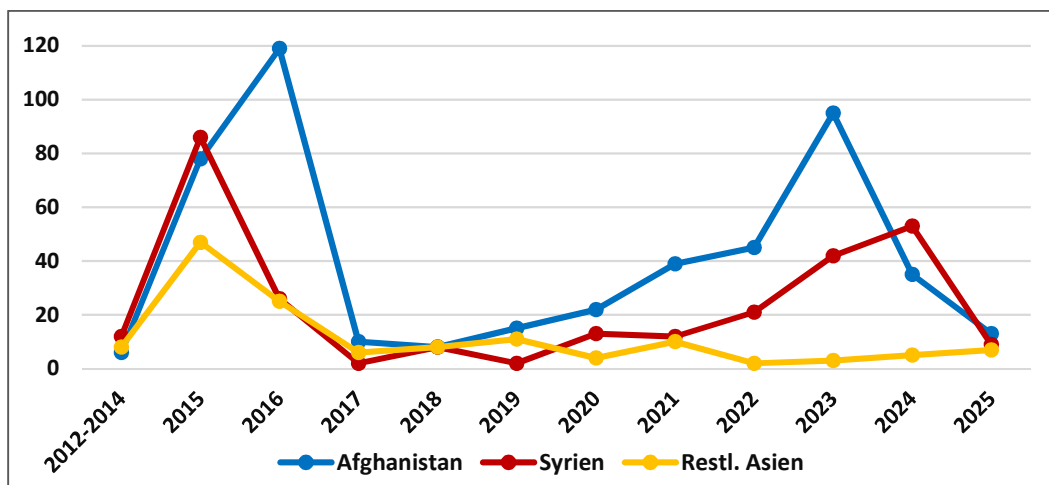
Bei den Herkunftsregionen zeigen sich über den Gesamtzeitraum wechselnde Trends: Bis 2015 dominierten unter den Neuaufnahmen UMAs aus Asien, insbesondere aus Syrien und Afghanistan, 2016 setzte ein starker Rückgang ein, der Tiefpunkt war 2017/18 erreicht. Anschließend stiegen die Zahlen langsam an, so dass sie ab 2022 wieder die größte Gruppe bildeten und 2023 einen neuen Höchststand erreichten. Seitdem sind die Neuaufnahmen allerdings rückläufig und erreichen im vergangenen Jahr einen neuen Tiefpunkt. Auch die Zahl der neu aufgenommenen UMAs aus Afrika stieg bis 2016 stark an, sie bildeten trotz erheblicher Rückgänge bis 2021 die größte Gruppe. Seitdem schwankt die Zahl der Neuaufnahmen zwischen 43 und 84 jungen Afrikaner\*innen, eine klare Tendenz ist nicht erkennbar. Interessant ist die Entwicklung der europäischen UMAs: Sie stellen immer die kleinste Gruppe dar, verzeichnen aber seit 2022 einen erkennbaren Zuwachs, der auf die politische Situation in der Türkei und den Krieg in der Ukraine zurückgeführt werden kann: Aus diesen beiden Ländern kamen in den vergangenen vier Jahren 58 (Türkei) bzw. 55 (Ukraine) UMAs zu ZEFIE.

**Abb. 12: Neuaufnahmen nach Kontinenten (Personen)**



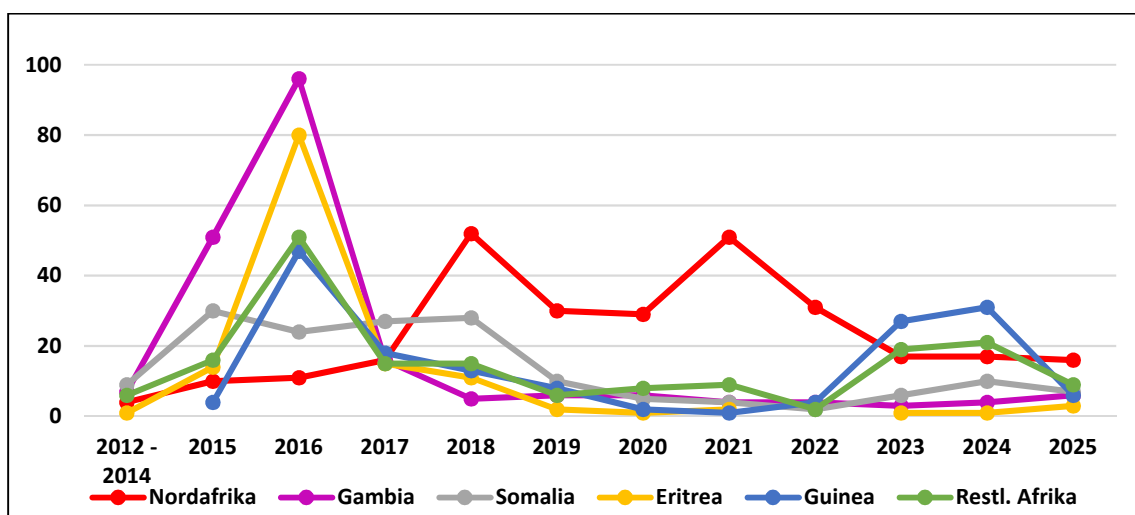
Betrachtet man die Zuwanderung aus Asien, so zeigt sich nach dem Tiefpunkt 2017 ein kontinuierlicher Anstieg von afghanischen UMAs, deren Zahl 2023 den zweithöchsten Wert erreichte. 2024 gab es einen regelrechten Einbruch, der sich 2025 weiter fortsetzte – nur 13 afghanische UMAs wurden neu aufgenommen. Die Entwicklung für syrische UMAs scheint immer ein wenig zeitversetzt – zunächst bildeten sie die größte Gruppe, erlebten einen starken Rückgang, stiegen dann kontinuierlich an und überflügelten alle anderen asiatischen Nationen. Im vergangenen Jahr erfolgte dann ein abrupter Rückgang. Alle übrigen asiatischen Länder spielen schon seit 2017 kaum noch eine Rolle bei den Neuaufnahmen.

**Abb. 13: Neuaufnahmen aus Afghanistan, Syrien und Asien (Personen)**



Die Zahl der aus Afrika stammenden UMAs war im vergangenen Jahr ebenfalls rückläufig. Dies betrifft insbesondere Guinea mit einem Rückgang von 31 auf 6 UMAs. Relativ stabil sind Gambia, Somalia und der Maghreb als Herkunftsstaaten, wobei nordafrikanische UMAs weiterhin vor allem in Mannheim andocken. Trotz des Rückgangs bildeten afrikanische UMAs unter den Neuaufnahmen erstmals seit 2021 wieder die größte Gruppe und auch über den Gesamtzeitraum 2012-2025 betrachtet stammen mit 1.123 Personen die meisten von ZEFIE aufgenommenen UMAs aus Afrika.

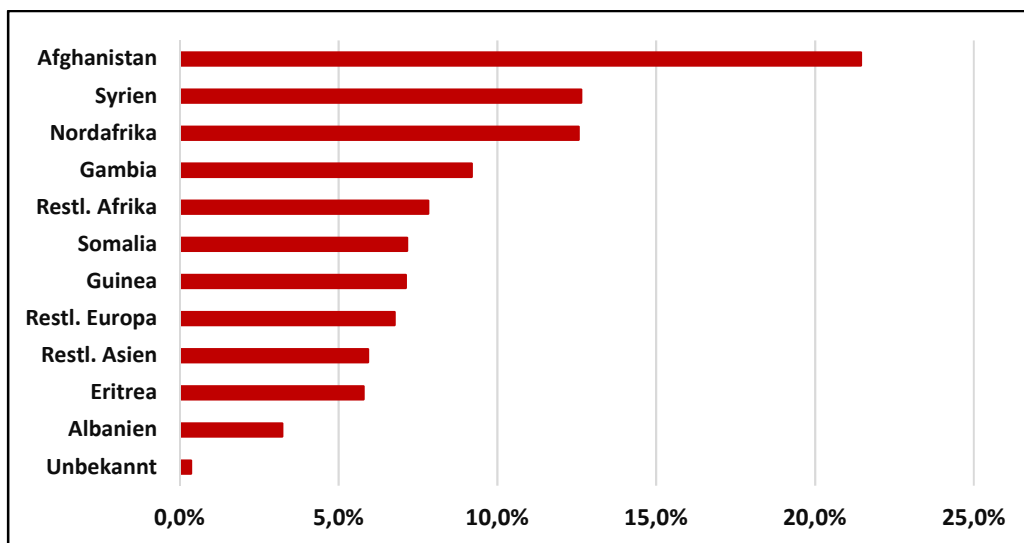
**Abb. 14: Neuaufnahmen aus Afrika (Personen)**



Vergleicht man diese Daten mit denen des BAMF, dann zeigen sich einige Unterschiede: Während bundesweit die höchsten Zugänge an UMAs aus Syrien (31%) und Afghanistan (18%) stammen – beide mit deutlichen Rückgängen im Vergleich zum Vorjahr –, sind sie in Karlsruhe weniger dominant und machen zusammen nur 20% der Neuaufnahmen aus. Die folgenden Plätze belegen auf Bundesebene Somalia, Guinea und die Türkei, mit einem Anteil von insgesamt 32%, während sie bei ZEFIE mit 21% etwas seltener anzutreffen sind.

Die Zuwanderung aus den verschiedenen Regionen unterliegt im Zeitverlauf großen Schwankungen – abhängig von aktuellen Krisen und Kriegen, aber auch von den Zugangswegen, die sich öffnen oder schließen können. Die Jugendhilfe muss sich entsprechend immer wieder auf neue Gruppen einstellen, kulturelle, religiöse und sprachliche Besonderheiten berücksichtigen. Es lassen sich Schwerpunktregionen erkennen, aus denen seit vielen Jahren junge Menschen nach Europa fliehen. Über den Zeitraum 2012 bis 2025 betrachtet, stellt Afghanistan das mit Abstand größte Herkunftsland dar und liegt deutlich vor Syrien. Es folgen die Maghreb-Staaten, Gambia und das restliche Afrika. Unter den europäischen Ländern dominiert Albanien (73 UMAs), seit 2022 fanden, wie schon erwähnt, vermehrt türkische bzw. kurdische und ukrainische Jugendliche Aufnahme, so dass Europa in der Rangliste einen Platz nach oben rutschte.

**Abb. 15: Hauptherkunftsländer 2012 – 2025 (Personen)**



Abschließend ein vergleichender Blick: Familienkinder bilden erstmals seit 2014 wieder die größere Gruppe bei den Neuaufnahmen, obwohl ihre absolute Zahl leicht zurückgegangen ist. Bei den UMAs kam es zu einer Halbierung der Aufnahmezahlen, dies spiegelt einen bundesweiten Trend und ist politisch gewollt, wenngleich die Kriege und Krisen weltweit eher zu- als abgenommen haben. Familienkinder sind trotz gestiegenem Altersdurchschnitt etwas jünger als UMAs (15,4 zu 16,6 Jahre). In ihrer Herkunft sind auch Familienkinder divers, der Anteil deutscher Kinder war stark rückläufig und lag im vergangenen Jahr bei 45%. In beiden Gruppen dominieren Jungen, dieser Trend konnte 2025 etwas abgebremst werden: Der Anteil der weiblichen Familienkinder stieg auf 24% und bei den UMAs wurden zwei Mädchen aufgenommen.

### 3. Aufnahmeanlässe

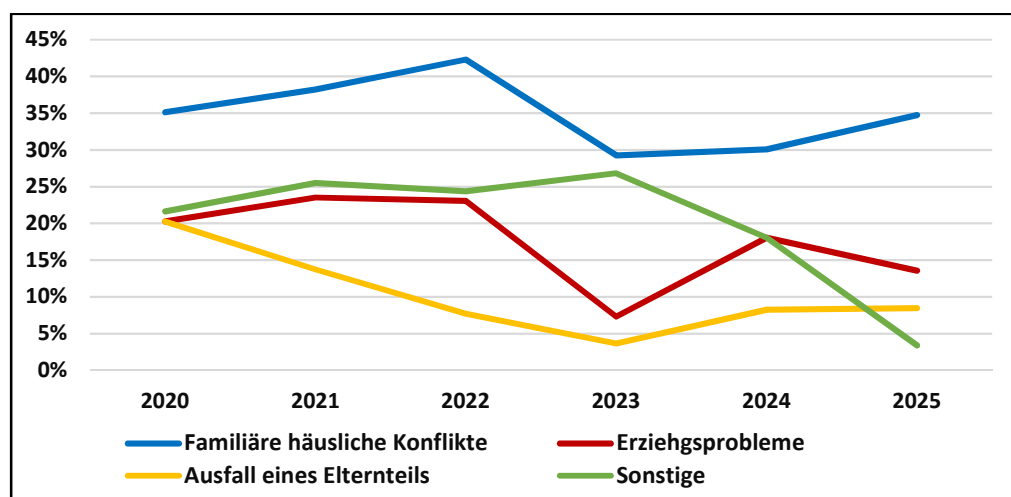
#### 3.1 Familiäre und persönliche Problemlagen

Wird ein Kind oder ein Jugendlicher neu aufgenommen, werden entsprechend den Kategorien des KVJS die Aufnahmeanlässe erfasst. Dabei wird zwischen familialen und persönlichen Problemlagen unterschieden. Da die Angaben bei Aufnahme erfasst werden, sind diese nur eingeschränkt aussagefähig, denn häufig wird erst im Laufe der Betreuung erkennbar, welche Gründe zu einer stationären Unterbringung geführt haben.

Unter den UMAs ist die „unbegleitete Einreise aus dem Ausland“ der zentrale Aufnahmeanlass, in den beiden letzten Jahren werden als persönliche Problemlagen „Weglaufen/Streunen“ (65 Fälle) und „Gefährdung durch das soziale Umfeld“ (35 Fälle) häufig genannt. Unter den familialen Problemlagen dominiert der „Ausfall eines Elternteils“, der in den vergangenen beiden Jahren mit insgesamt 63 Nennungen relativ oft angegeben wird. Alle anderen Kategorien sind zu vernachlässigen bzw. bei Aufnahme eben nicht bekannt.

Im Gegensatz dazu finden sich unter den Familienkindern vielfältige und häufig multiple Problemlagen, die sowohl die Familie als auch die Kinder und Jugendlichen selbst betreffen. Eine Auswertung nach Personen ergibt folgendes Bild: Bei den Familienkindern liegt häufig eine akute Gefährdung durch die bzw. innerhalb der Familie vor. Ihre Aufnahme erfolgt insbesondere vor dem Hintergrund häuslicher Konflikte, von Erziehungsproblemen oder dem Ausfall eines Elternteils. Im vergangenen Jahr war bei zwei **familiären Problemlagen** ein deutlicher Anstieg der Nennungen zu verzeichnen: den häuslichen Konflikten und vor allem bei der familialen Suchtproblematik. Rückläufig waren dagegen die Erziehungsprobleme und „Sonstige Probleme“.

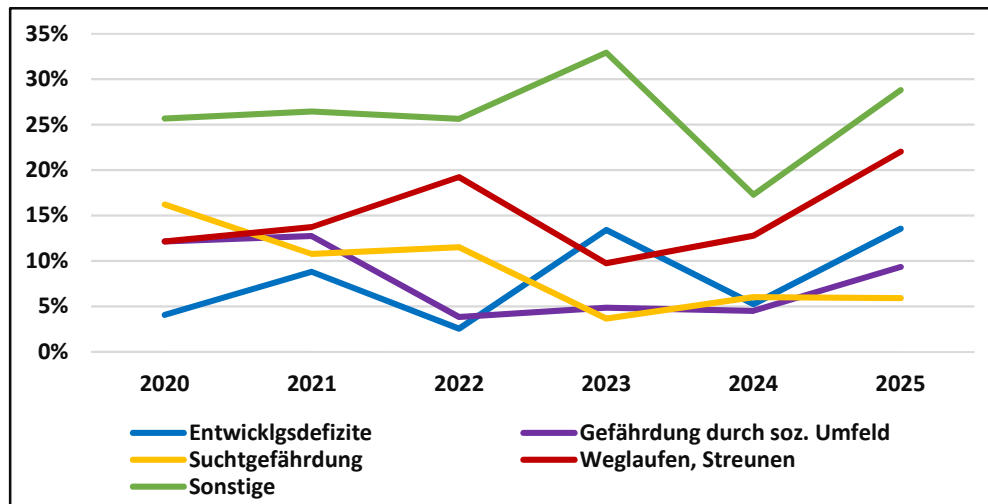
**Abb. 16: Familiäre Problemlagen der Familienkinder (Personen)**



Hinsichtlich der **persönlichen Problemlagen** der Familienkinder dominieren über den Gesamtzeitraum 2011–2025 „Weglaufen/Streunen“ mit insgesamt 120 Personen, gefolgt von „Entwicklungsdefiziten“ (94 Personen) und „Gefährdung durch das soziale

Umfeld“ (73 Personen). Im vergangenen Jahr gab es eine deutliche Zunahme der Nennungen, dies führte in fast allen Aspekten zu einem Anstieg, der besonders stark in den Kategorien Entwicklungsdefizite, Gefährdung durch das soziale Umfeld und den Leistungsproblemen ausfiel, wie die nachfolgende Abbildung verdeutlicht. Häufig wird aber weiterhin auch die Restkategorie „Sonstiges“ genannt.

**Abb. 17: Persönliche Problemlagen der Familienkinder (Personen)**



Bei allen Unterschieden zwischen Familienkindern und UMAs verweisen die Daten zu den persönlichen Problemlagen auf einen gemeinsamen Trend: In beiden Gruppen wurden im vergangenen Jahr „Weglaufen/Streunen“ so häufig wie noch nie als Grund für die Aufnahme angegeben: bei 63 Familienkindern und 44 UMAs. Dieser Aspekt wird im Zusammenhang mit dem weiteren Verbleib vertieft.

Die familialen Problemlagen führen nicht selten dazu, dass **Geschwister** aufgenommen werden. Bei den UMAs kommen gelegentlich Geschwisterpaare – meist Brüder – gemeinsam in Karlsruhe an. Im vergangenen Jahr wurde ein Brüderpaar aufgenommen, drei weitere waren bereits in der Betreuung. Sie machten mit 5,3% nur einen sehr geringen Teil aller betreuten UMAs aus.

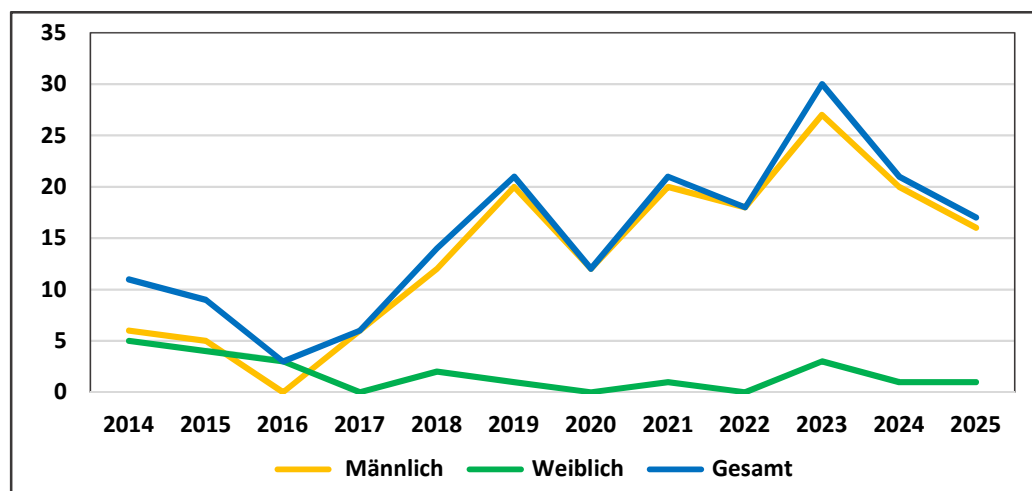
Ein anderes Bild ergibt sich für Familienkinder: Die familiäre Problemlagen führen nicht selten dazu, dass Geschwister aufgenommen werden. Meist erfolgt die Aufnahme gleichzeitig, oft aber auch zeitversetzt. Im vergangenen Jahr kamen sechs Geschwisterpaare neu zu ZEFIE, insgesamt fanden bisher 150 Geschwister Aufnahme (14,8%). Hinzukommen (junge) Mütter, vereinzelt auch Väter mit ihren Kindern. Im vergangenen Jahr fanden ein Vater und sechs Mütter mit ihren neun Kindern Aufnahme in der *Krone*.

### 3.2 Wiederaufnahmen

In den vergangenen Jahren kam es vermehrt zu Wiederaufnahmen von Kindern und Jugendlichen, d.h. sie wurden nach Abschluss einer Hilfe entlassen oder waren abgängig, später kam es zu einer erneuten Aufnahme. Dies betrifft überwiegend (männliche) Familienkinder, bei den UMAs spielen sie eine geringe Rolle. Das hängt auch mit der unterschiedlichen Altersstruktur zusammen: UMAs sind bei ihrer Aufnahme im Durchschnitt älter, so dass sie nach der Entlassung bzw. Vermittlung eher nicht mehr neu aufgenommen werden können.

Die UMAs weisen in den vergangenen beiden Jahren mit je neun Fällen einen leichten Anstieg auf: Die meisten dieser wiederaufgenommenen UMAs waren in eine andere Jugendhilfeeinrichtung vermittelt worden und kehrten nach einiger Zeit zurück. Insgesamt sieben UMAs waren zuvor abgängig und fünf tauchten auch anschließend wieder ab. Die übrigen wurden zurückvermittelt oder blieben bei ZEFIE.

**Abb. 18: Wiederaufnahmen von Familienkindern (Fälle)**



Bei den Familienkindern war 2023 ein starker Anstieg der Wiederaufnahmen zu beobachten, in den beiden letzten Jahren ging ihre Zahl zurück. Ein klarer Trend ist nicht erkennbar, vielmehr ergibt sich eine Zick-Zack-Kurve auf hohem Niveau. Ein Grund für die recht hohe Zahl an wiederaufgenommenen Familienkindern ist das „Alter“ von ZEFIE: gerade jüngere Kinder, die in ihre Familien zurück oder andere Jugendhilfeeinrichtungen vermittelt wurden, kommen nach einiger Zeit wieder zu ZEFIE.

**Tab. 2: Dauer zwischen Entlassung und Wiederaufnahme (Fälle)**

| Dauer         | Weiblich | Männlich | Gesamt |
|---------------|----------|----------|--------|
| bis 1 Monat   | 1        | 52       | 53     |
| bis 3 Monate  | 9        | 37       | 48     |
| bis 6 Monate  | 3        | 15       | 18     |
| bis 1 Jahr    | 5        | 38       | 43     |
| länger        | 3        | 20       | 23     |
| <b>Gesamt</b> | 21       | 162      | 183    |

Schaut man auf die Dauer zwischen Entlassung und Wiederaufnahme, so erfolgt diese meist innerhalb von drei Monaten (54,1%). In einer wachsenden Zahl von Fällen vergeht aber ein halbes Jahr und länger zwischen Entlassung und Wiederaufnahme. Auffällig ist, dass vor allem männliche Jugendliche nach kurzer Zeit zu ZEFIE zurückkehren, während bei Mädchen meist ein längerer Zeitraum zwischen Entlassung und Wiederaufnahme liegt. Dies kann mit dem deutlich höheren Anteil männlicher Jugendlicher unter den Abgängigen zusammenhängen. Ein Blick auf den Verbleib nach Entlassung und vor Wiederaufnahme zeigt: Ein Drittel kehrte zur Familie oder Verwandten zurück, 42% wechselten in ein anderes Jugendhilfeangebot und 13% waren abgängig. Das deutet darauf hin, dass die familialen Problemlagen nach der Rückkehr nicht gelöst waren und eine weitere stationäre Unterbringung erforderlich machten. Und es bestätigt sich die hohe Relevanz von „Weglaufen/Streunen“ als Aufnahmeanlass, die im Zusammenhang mit dem weiteren Verbleib nochmals beleuchtet wird.

**Tab. 3: Wiederaufnahmen 2011 – 2025 (Fälle)**

| <b>Alter</b>  | <b>Weiblich</b> | <b>Männlich</b> | <b>Gesamt</b> |
|---------------|-----------------|-----------------|---------------|
| 0-6 Jahre     | 5               | 7               | 12            |
| 7-12 Jahre    | 1               | 17              | 18            |
| 13-18 Jahre   | 15              | 138             | 153           |
| <b>Gesamt</b> | <b>21</b>       | <b>162</b>      | <b>183</b>    |

Bisher kam es zu insgesamt 183 Wiederaufnahmen von 125 Kindern und Jugendlichen, ihr Anteil liegt bei 12,4% aller Familienkinder, d.h. jedes achte Kind wird noch einmal, manche auch mehrfach wieder aufgenommen. Dabei dominierten 13–18-Jährige, die auch insgesamt die größte Gruppe unter den Betreuten ausmachen. Sowohl bei den Fällen als auch bei den Personen überwiegen männliche Familienkinder: 18 Mädchen und 107 Jungen kehrten mindestens einmal zu ZEFIE zurück. Die Jungen sind damit auch unter Berücksichtigung ihres höheren Gesamtanteils deutlich überrepräsentiert. Die überwiegende Mehrheit war zuvor in einer Inobhutnahme-Gruppe (125 Fälle), mit weitem Abstand gefolgt von Pflegefamilien (33 Fälle).

**Tab. 4: Mehrfache Wiederaufnahmen (Personen)**

| <b>Anzahl</b> | <b>Weiblich</b> | <b>Männlich</b> | <b>Gesamt</b> | <b>Fälle</b> |
|---------------|-----------------|-----------------|---------------|--------------|
| 1-mal         | 15              | 77              | 92            | 92           |
| 2-mal         | 3               | 15              | 18            | 36           |
| 3-mal         |                 | 9               | 9             | 27           |
| 4-mal         |                 | 2               | 2             | 8            |
| 5-mal         |                 | 4               | 4             | 20           |
| <b>Gesamt</b> | <b>18</b>       | <b>107</b>      | <b>125</b>    | <b>183</b>   |

Wiederaufnahmen spiegeln „Pendelkarrieren“ wider, d.h. Kinder und vor allem Jugendliche, die sich zwischen ZEFIE und anderen Einrichtungen, ihrer Familie und unbekannten Aufenthaltsorten bewegen. Sie docken immer wieder bei ZEFIE an und verschwinden nach einiger Zeit erneut. Wenngleich einmalige Wiederaufnahmen die Mehrheit bilden (92 Personen), kehrten doch drei Mädchen und 30 Jungen mehrfach nach ihrer Entlassung zu ZEFIE zurück. Dabei könnte es sich um sogenannte Systemsprenger handeln, um das zu beurteilen, müssten aber die Einzelfälle genauer betrachtet werden.

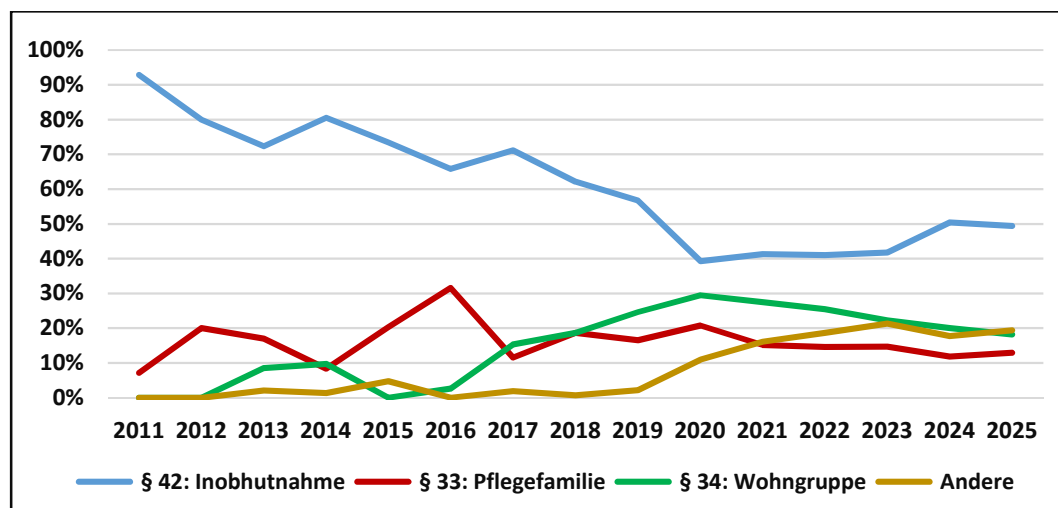
#### 4. Hilfeformen und Dauer der Betreuung

ZEFIE bietet ein breites Spektrum an Jugendhilfemaßnahmen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. In den vergangenen Jahren wurde das Angebot kontinuierlich ausgebaut, um den unterschiedlichen Bedarfen gerecht zu werden, und umfasst nun neben stationären Angeboten auch ambulante Hilfen.

##### 4.1 Familienkinder

Wurden Familienkinder zunächst fast ausschließlich in Bereitschafts- und Vollzeitpflege untergebracht, finden sie seit 2017 vermehrt Aufnahme in Wohngruppen und anderen betreuten Wohnformen. Hinzu kommen Angebote für spezielle Zielgruppen wie *Orexis* für Mädchen mit Anorexia Nervosa oder die Mutter-Vater-Kind-Gruppe *Krone*. Schließlich wurde das Angebot um ambulante Hilfen ergänzt, u.a. Sozialpädagogische Familienhilfe, Erziehungsbeistandsschaften und Begleiteten Umgang. In der folgenden Abbildung werden die häufigsten Betreuungsarten im Zeitverlauf dargestellt:

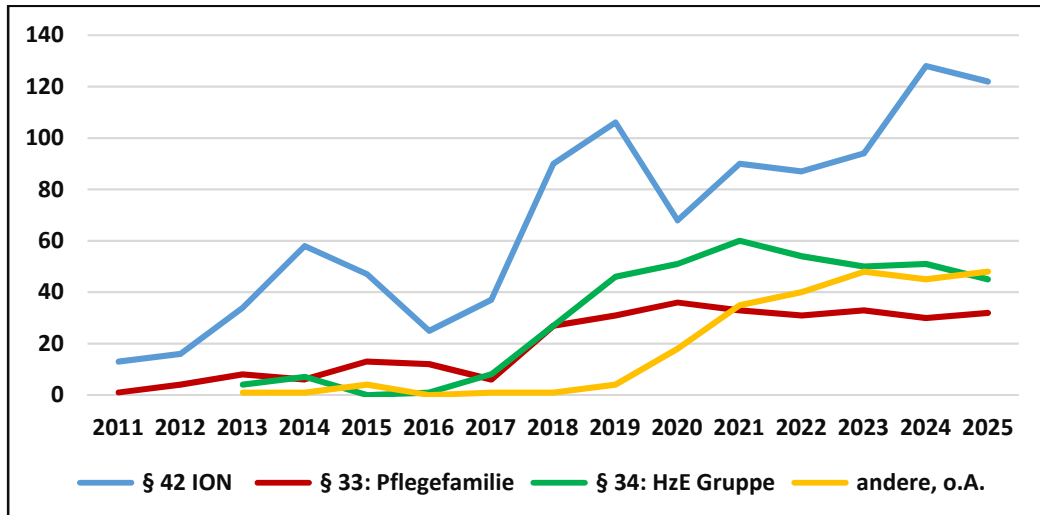
**Abb. 19: Entwicklung der Betreuungsarten (Fälle, prozentual)**



Unter den Hilfeformen dominiert die vorübergehende Inobhutnahme (ION, § 42), die sowohl in Bereitschaftspflegefamilien als auch in Wohngruppen erfolgen kann. Die ION machen insgesamt über die Hälfte aller Fälle bei ZEFIE aus. Nach einem kontinuierlichen Rückgang hatte sich ihr Anteil ab 2020 bei ca. 40% stabilisiert und stieg 2024 wieder auf 50%, die auch im vergangenen Jahr erzielt wurden. Pflegefamilien spielten

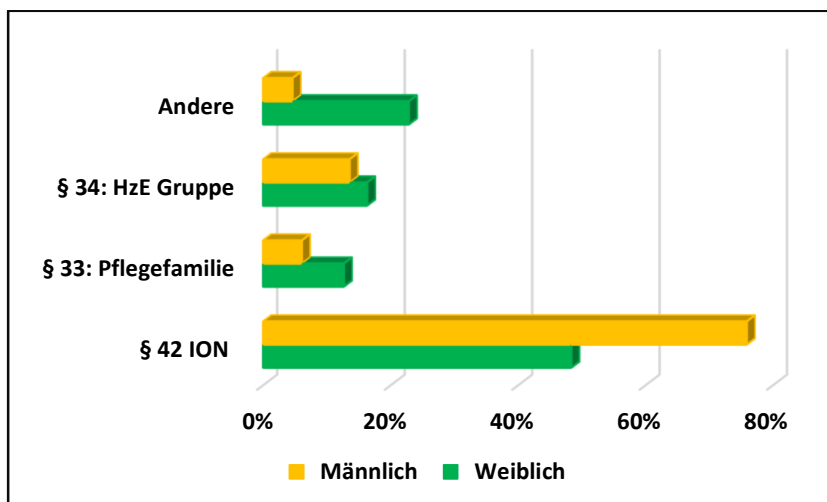
von Beginn an eine große Rolle, nach einigen Schwankungen hat sich ihr Anteil bei ca. 15% stabilisiert. Wohngruppen und andere Hilfeformen haben sich auf einen Anteil von jeweils ca. 20% der betreuten Familienkinder eingependelt.

**Abb. 20: Entwicklung der Betreuungsarten (Fälle, absolute Werte)**



Betrachtet man die absoluten Werte, dann zeigt sich, dass die Zahl der in Pflegefamilien betreuten Familienkinder seit 2018 recht stabil ist – sie liegt zwischen 27 und 36 Personen. Deutlich angestiegen sind dagegen die Plätze in Wohngruppen mit einem Maximalwert von 60 Plätzen in 2021. Seit 2020 gewinnen andere Betreuungssettings (§§ 19, 27, 35a und 41) an Bedeutung – im vergangenen Jahr wurden mit dem Neustart der Krone wieder mehr Eltern und Kinder über § 19 betreut.

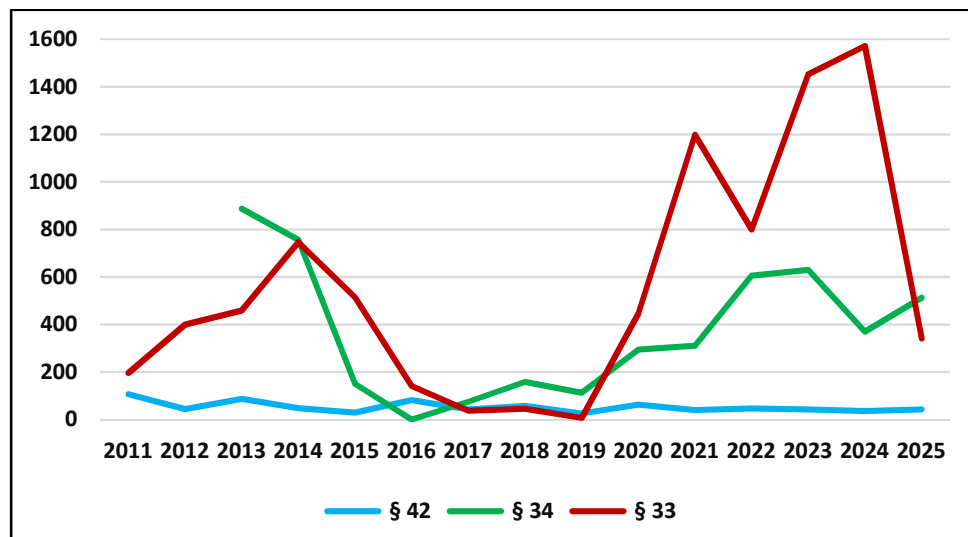
**Abb. 21: Hilfeform nach Geschlecht (Fälle 2011-2025)**



Interessant ist ein Blick auf die unterschiedliche Verteilung der Hilfen nach Geschlecht: Während bei den Jungen ganz deutlich die Inobhutnahmen dominieren, sind Mädchen in allen anderen Betreuungssetting überproportional oft zu finden. Das hängt zum einen mit den vorhandenen Aufnahmemöglichkeiten ab, denn die Inobhutnahmen-

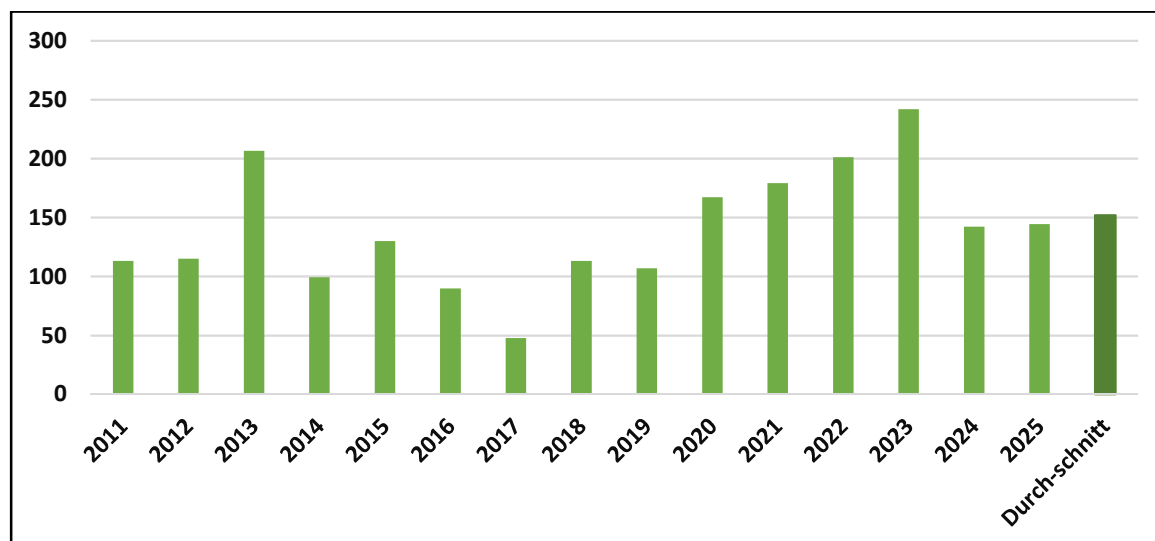
Gruppen sind ausschließlich für Jungen konzipiert. Zum anderen kann es darauf hindeuten, dass Jungen nach der ION weitervermittelt werden, während Mädchen eher bei ZEFIE bleiben. Die Daten zum Verbleib geben darüber weiteren Aufschluss (5.1).

**Abb. 22: Dauer nach Betreuungsart (abgeschlossene Fälle)**



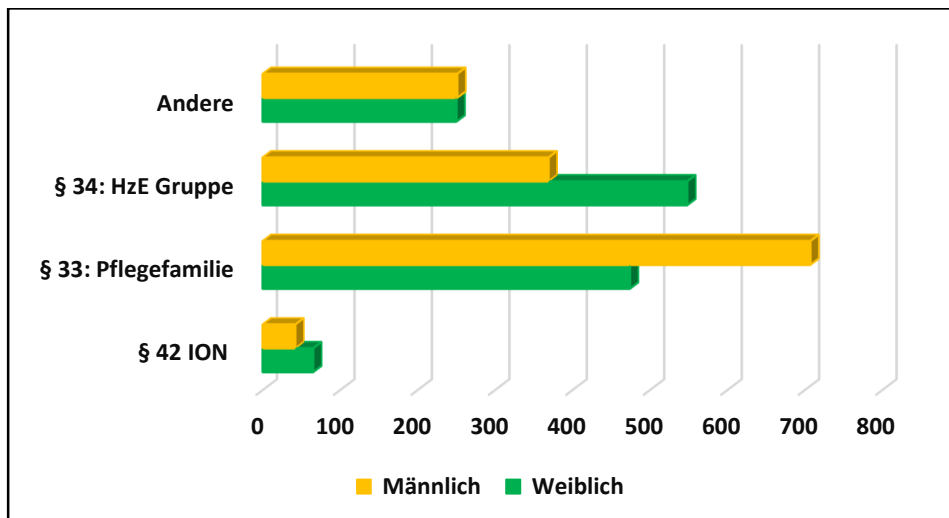
Über den Gesamtzeitraum 2011–2025 beträgt die durchschnittliche Dauer der Betreuung 152 Tagen pro Fall. Im vergangenen Jahr lag sie bei 144 Tagen und damit ganz leicht über dem Vorjahreswert (142 Tage). Für die Hilfeformen zeigen sich unterschiedliche Trends: Während Inobhutnahmen etwas länger dauerten (42 Tage, Vorjahr 36), legten die Hilfen zur Erziehung wieder deutlich zu von 370 auf 512 Tage. Einen rasanten Rückgang gab es bei der Betreuungszeit in Pflegefamilien, die von 1572 Tagen auf 342 fiel. Dabei ist aber zu berücksichtigen, dass es nur eine geringe Zahl abgeschlossener Fälle aus Pflegefamilien gab. Insgesamt ist die Entwicklung in den vergangenen 15 Jahren uneinheitlich, nach einem kontinuierlichen Anstieg zwischen 2017 bis 2023 ging die Betreuungsdauer zuletzt wieder stark zurück.

**Abb. 23: Durchschnittliche Dauer der Betreuung**



Hinsichtlich der Betreuungsdauer bestehen weiterhin genderspezifische Unterschiede: Mädchen verbleiben länger in der ION und in Wohngruppen, Jungen dagegen in Pflegefamilien und anderen Angeboten. Diese Differenzen haben sich 2025 etwas abgeschwächt – insbesondere bei den ION und anderen Hilfen gibt es eine ähnlich lange Dauer. Bei Pflegefamilien ist die Differenz gewachsen, hier ist aber die Fallzahl gering, so dass Einzelfälle die Werte erheblich beeinflussen können. Schaut man getrennt nach Geschlecht, dann zeigt sich folgendes Bild: Für die Mädchen liegt die durchschnittliche Dauer bei 404 Tagen, 28 Mädchen wurden aufgenommen und gleichviele Fälle abgeschlossen, Ende 2025 waren noch 45 Mädchen bei ZEFIE. Für die Jungen ergibt sich ein anderes Bild: Ihr durchschnittliche Betreuungsdauer betrug 85 Tage, im vergangenen Jahr wurden 90 Jungen aufgenommen und 123 Fälle abgeschlossen, am Jahresende waren noch 51 Jungen bei ZEFIE. Das bestätigt die Vermutung, dass Jungen im Anschluss an die Inobhutnahme weitervermittelt werden, während Mädchen bei ZEFIE bleiben.

**Abb. 24: Dauer der Betreuung in Tagen nach Geschlecht (Fälle 2011-2025)**



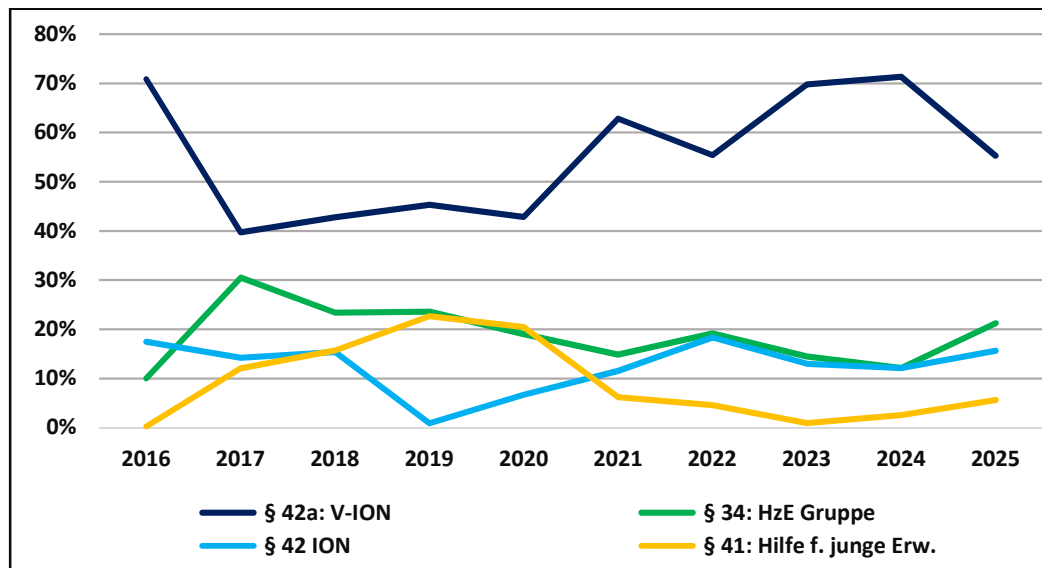
Zusammengefasst lässt sich festhalten, dass es 2025 nur wenige Veränderungen gab: Inobhutnahmen gehen leicht zurück, alle anderen Angebote zeigen eine recht stabile Fallzahl. Die Dauer der Hilfen steigt wieder leicht an, liegt aber wie im Vorjahr unter dem langjährigen Durchschnitt. Auffällig sind die ausgeprägten genderspezifischen Unterschiede bei den Hilfeformen und der Dauer der Betreuung.

#### **4.2 Unbegleitete minderjährige Ausländer\*innen**

Die Betreuung der UMAs wies von Beginn an eine große Variabilität auf – neben der vorläufigen und der vorübergehenden Inobhutnahme sowie den stationären Gruppen spielen hier die Hilfen für junge Erwachsene und Erziehungsbeistandsschaften (§§ 30 und 41) eine Rolle. Nach dem drastischen Rückgang der vorläufigen Inobhutnahmen (V-ION, § 42a) 2017 hatten sich diese in den Folgejahren auf gut 40% der Neuaufnahmen eingependelt, ab 2021 stiegen diese parallel zur höheren Aufnahmezahl spürbar an und erreichten 2024 mit 71,6% den höchsten Wert überhaupt. Im vergangenen

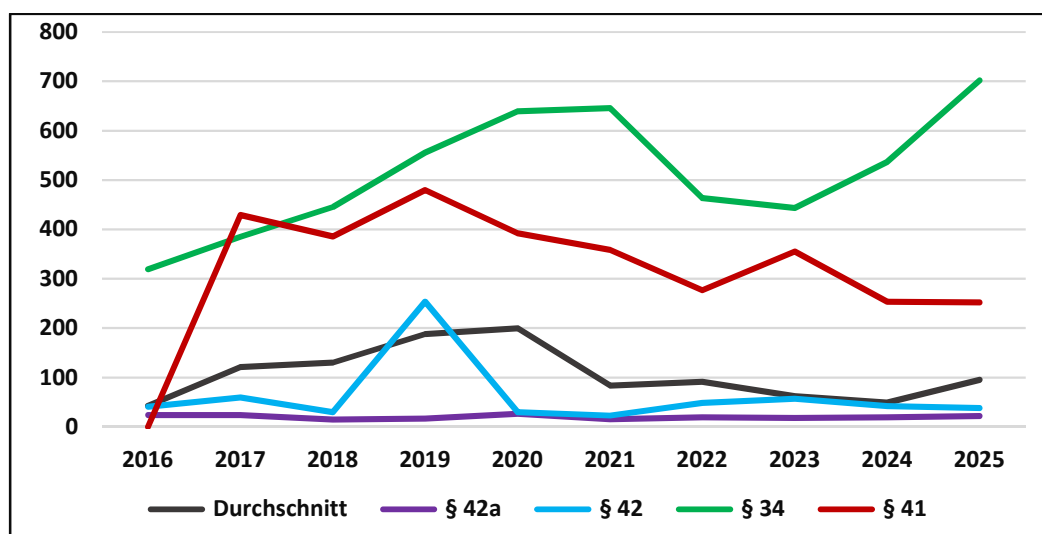
Jahr gab es eine deutliche Veränderung: Der Rückgang an V-ION ist u.a. der Schließung einer VION-Gruppe in Karlsruhe und der Neustrukturierung der UMA-Aufnahme in Mannheim und Karlsruhe geschuldet. In der Folge machen V-ION nur noch 55% der Fälle aus. Noch deutlicher wird die Veränderung in absoluten Zahlen: Von 224 UMAs in 2024 ging sie auf 99 UMAs im vergangenen Jahr zurück. Anteilig verzeichneten alle andere Hilfeformen einen Anstieg, in absoluten Werten waren aber auch hier Rückgänge oder allenfalls gleiche Fallzahlen zu verzeichnen.

**Abb. 25: Betreuungsarten von UMAs (Fälle)**



Die durchschnittliche Betreuungsdauer von UMAs ist im vergangenen Jahr erheblich angestiegen, sie lag bei 95 Tagen (Vorjahr: 49 Tage). Während V-ION und ION etwa gleich lange dauerten, stieg die Dauer des Verbleibs in Wohngruppen an. Da diese Fälle aufgrund der rückläufigen Inobhutnahmen mehr Gewicht erhalten, stieg auch der Durchschnittswert spürbar an.

**Abb. 26: Dauer nach Betreuungsart (abgeschlossene Fälle)**



Vergleicht man die beiden Gruppen, so lassen sich unterschiedliche Schwerpunkte in der Betreuung beobachten: Bei den Familienkindern ging der Anteil der ION nur leicht zurück, alle anderen Betreuungsformen zeigten ebenfalls wenig Veränderung. Bei den UMAs dominiert zwar weiterhin die V-ION, ihr Anteil ging aber aufgrund der rückläufigen Neuaufnahmen stark zurück, so dass alle anderen Hilfeform anteilig zulegten. Hinsichtlich der Betreuungsdauer gibt es eine leichte Angleichung: Bei den UMAs stieg sie von 49 auf 95 Tage, bei den Familienkindern bleibt sie stabil bei 144 Tagen.

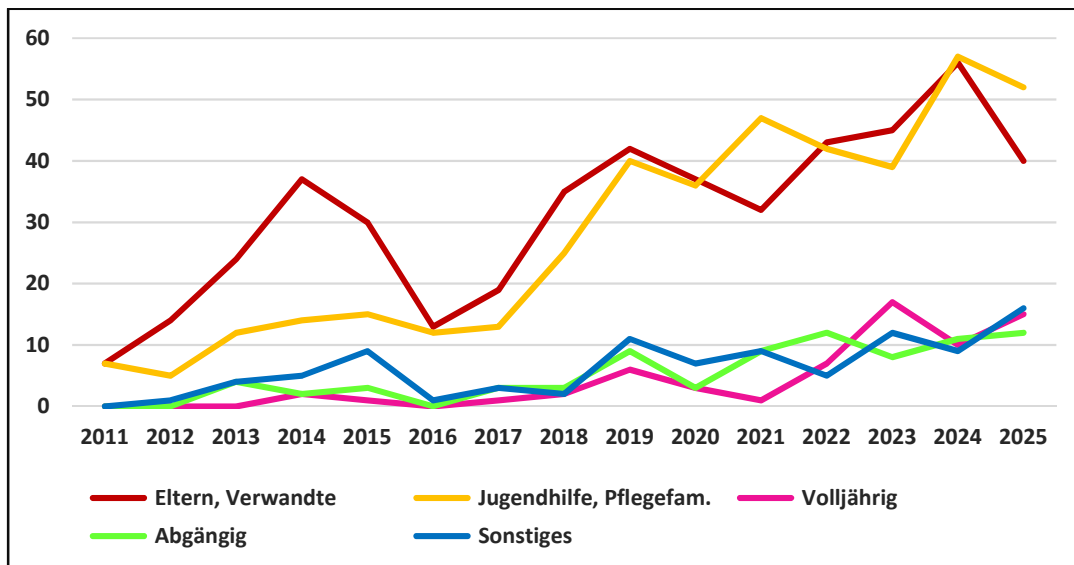
## **5. Verbleib im Anschluss**

Jugendhilfemaßnahmen sind auf Zeit angelegt, so dass Einrichtungen durch ein kontinuierliches Kommen und Gehen gekennzeichnet sind. Dies gilt auch für ZEFIE: Im vergangenen Jahr wurden 108 UMAs und 118 Familienkinder neu aufgenommen, 122 UMAs und 135 Familienkinder verließen ZEFIE wieder. Am Ende des Jahres waren noch 96 Familienkinder und 36 UMAs bei ZEFIE.

### **5.1 Familienkinder**

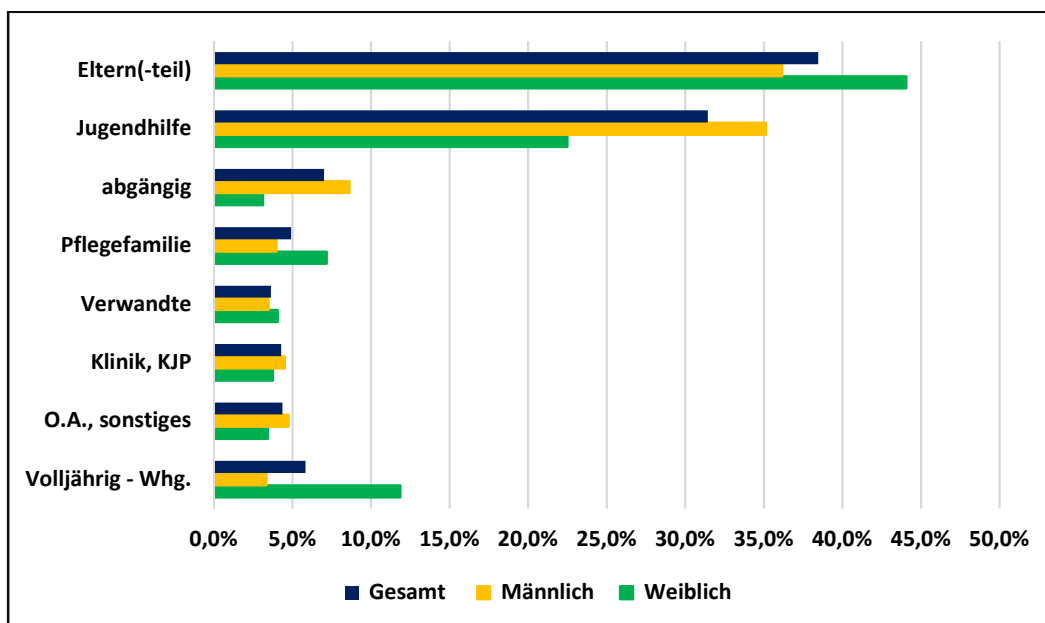
Die Rückführung in die Herkunftsfamilie ist für Kinder und Jugendliche, deren Eltern in Deutschland leben, meist das primäre Ziel. Tatsächlich gelang dies über die vergangenen 15 Jahre hinweg in deutlich weniger als der Hälfte aller Fälle (37,6%) mit einer rückläufigen Tendenz. Auch im vergangenen Jahr ist deren Anteil weiter gesunken (25,9%, 2024: 33,6%), zudem wurden weniger Kinder (fünf, Vorjahr: acht) von Verwandten aufgenommen. Die Vermittlung in Jugendhilfegruppen anderer Einrichtungen wies ebenfalls einen Rückgang von 37,8% auf 33% auf, hinzu kommen noch sieben Familienkinder (Vorjahr: drei), die in eine Pflegefamilie vermittelt werden. Mehr Familienkinder wechseln nach der Volljährigkeit in eine eigene Wohnung, zudem ist eine Verdopplung der Überweisungen in eine Klinik bzw. in die Psychiatrie zu beobachten. Die Zahl der Abgängigen stieg leicht an. Die Reintegration in die Familie als ein zentrales Ziel der Jugendhilfe ist zwar nicht (mehr) die Regel, gelingt aber doch in vielen Fällen. Der größere Anteil wechselt in ein anderes Jugendhilfeangebot. Dies kann auch mit dem gestiegenen Durchschnittsalter der betreuten Kinder und Jugendlichen zusammenhängen (vgl. 2.1), die eher eine Verselbstständigung anstreben.

**Abb. 27: Verbleib im Anschluss (absolute Werte, Fälle)**



Hinsichtlich des Verbleibs zeigen sich genderspezifische Unterschiede: 44% der weiblichen, aber nur 36% der männlichen Kinder und Jugendlichen gehen nach Abschluss der Maßnahme zu ihren Eltern oder einem Elternteil zurück. Jungen wechseln häufiger in eine Wohngruppe oder sind abgänglich. Mädchen gehen häufiger in eine Pflegefamilie oder finden nach der Volljährigkeit eine eigene Wohnung. Diese Trends sind über die Jahre stabil.

**Abb. 28: Verbleib nach Abschluss (Fälle, 2011-2025)**



Unter den Familienkindern kam es in den vergangenen 15 Jahren in insgesamt 286 Fällen zu einer **vorzeitigen Beendigung** der Hilfe. Dies geschah auf Veranlassung der Einrichtung (83 Fälle), hier blieb die Fallzahl 2025 mit 15 Personen stabil hoch. Hinzu kommen vorzeitige Beendigungen auf Veranlassung der Sorgeberechtigten oder des betreuten Kindes (41) sowie des Jugendamtes (66). Außerdem gibt es immer

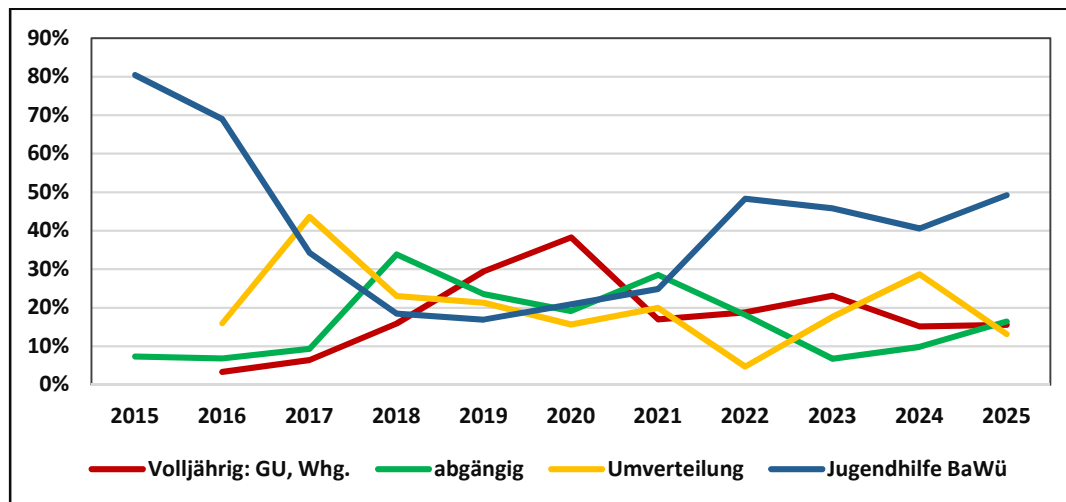
wieder Zuständigkeitswechsel (19 Fälle). Schließlich gab es bisher 77 Abgänger mit unklarem Verbleib. Unter den vorzeitig beendeten Maßnahmen dominieren die Jungen, dies gilt insbesondere für die Fälle, in denen die Beendigung auf Veranlassung der Einrichtung (82%) erfolgte, sowie unter den Abgängigen (86%). Lediglich in den Fällen, in denen die Eltern das Ende der Betreuung veranlassen, sind Mädchen überrepräsentiert (46%).

Da die Zahl der irregulären Abgänge in den vergangenen beiden Jahren recht hoch war und zudem der Verbleib zahlreicher Familienkinder unklar blieb, wurden die entsprechenden Daten gesondert ausgewertet. Dabei wurden verschiedenen Kategorien zusammengefasst: Unter den Minderjährigen die explizit Abgängigen und diejenigen mit unbekanntem Verbleib, bei den jungen Volljährigen diejenigen, die bei Freunden unterkommen, ohne festen Wohnsitz sind oder deren Verbleib unklar ist. Aufgrund dieser zusammengefassten Daten ergibt sich folgendes Bild: Seit 2013 gab es 133 Entlassungen mit unbekanntem Verbleib bzw. mit einer unklaren Versorgung der Familienkinder, darunter 31 Mädchen. Der Anteil der irregulären Entlassungen an allen Entlassungen lag zwischen 3,8% (2016) und 19% (2015). Eine klare Tendenz lässt sich nicht erkennen. Seit 2021 liegt die Zahl der unbekannten Verbleibe immer über 14 und erreichte 2025 mit 25 Betroffenen einen Höchststand. Diese Entwicklung korrespondiert mit den Aufnahmehäufigkeiten. Wie oben aufgezeigt wurde, haben „Weglaufen/Streunen“ im vergangenen Jahr einen Höchstwert erreicht. Dies kann ein Hinweis auf eine neue Welle an sogenannten Straßenkindern sein, wie sie in den 1990er Jahren zu beobachten war.

## **5.2 Verbleib unbegleiteter minderjähriger Ausländer\*innen**

Junge Geflüchtete wechseln im Anschluss an ZEFIE meist in eine andere Jugendhilfemaßnahme: Diese Wechsel erfolgten 2015/16 meist in eine Einrichtung in Baden-Württemberg, ab 2017 dominierten Transfers entsprechend der bundesweiten Umverteilung. Seit 2022 verblieben wieder mehr junge Geflüchtete in Baden-Württemberg, ihr Anteil stabilisierte sich 2025 weiter, während die Umverteilungen erneut zurück gingen. Der Anteil der Volljährigen blieb gleich, sie konnten meist in eine eigene Wohnung (8) ziehen, nur zwei wechselten in eine Gemeinschaftsunterkunft. Hinzurechnen muss man aber weitere neun UMAs, die aufgrund einer neuen Altersschätzung in die LEA zurückgeschickt wurden. Genau wie 2024 konnten auch im vergangenen Jahr drei UMAs zu Eltern und Verwandten vermittelt werden. Die nachfolgende Grafik zeichnet die zentralen Entwicklungen der letzten Jahre nach. Dabei muss berücksichtigt werden, dass sich die Zahl der UMAs, die ZEFIE im vergangenen Jahr verlassen haben, im Vergleich zum Vorjahr halbierte.

**Abb. 29: Verbleib nach Abschluss – UMA (Fälle)**

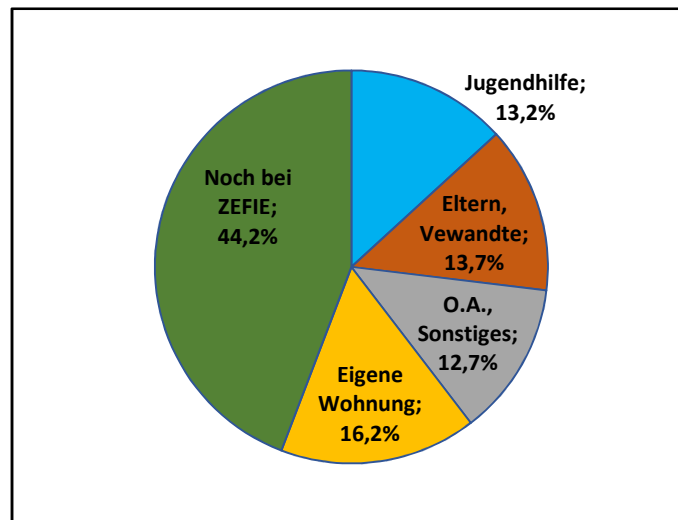


Der Anteil der abgängigen UMAs erreichte 2018 einen Höhepunkt, ging dann spürbar zurück und stieg 2021 erneut an. In den Folgejahren war ihre Zahl erfreulicherweise wieder rückläufig, seit 2024 gibt es allerdings einen kontinuierlichen Anstieg. Wenn- gleich ihre absolute Zahl im vergangenen Jahr rückläufig war (20, Vorjahr: 24) verdop- pelte sich ihr Anteil an den Entlassenen. Neben den irregulären Abgängen war bei den UMAs wie bei den Familienkindern „Weglaufen/Streunen“ als Aufnahmearnlass zentral. Auch diese Entwicklung lässt eine Zunahme von unversorgten Straßenkindern be- fürchten. Die Hälfte der Abgängigen stammt aus den Maghreb-Staaten, immerhin fünf kamen aus der Ukraine. Die Abgängigen waren im Schnitt elf Tage bei ZEFIE, wobei die Dauer zwischen 1 und 119 Tagen lag.

### 5.3 Verbleib von Volljährigen

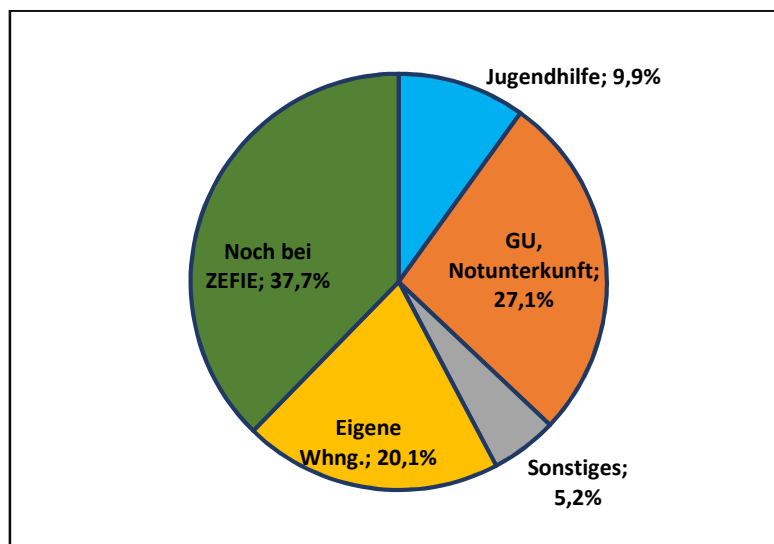
Abschließend noch ein Blick auf die jungen Volljährigen: Seit 2021 wurden 53 über 18- jährige Familienkinder neu aufgenommen, darunter 33 junge Frauen und 20 junge Männer. Im gleichen Zeitraum verließen 110 junge Volljährige ZEFIE: Die meisten konnten eine eigene Wohnung finden (32 Fälle), zu fast gleichen Teilen kehrten sie zu den Eltern oder Verwandten (27) zurück oder wechselten in eine andere Jugend- hilfemaßnahme (26). Nur wenige blieben unversorgt und waren abgängig, einige we- nige wurden in eine Klinik überwiesen. Unter den Volljährigen, die bei ZEFIE blieben, dominieren die Mädchen bzw. jungen Frauen mit 67%. Für diese Gruppe gab es meist weiterhin Hilfen zur Erziehung (§ 34) oder Hilfen für junge Erwachsene (§ 41).

**Abb. 30: Verbleib von volljährigen Familienkindern 2021 – 2025 (Fälle)**



Für die UMAs ergibt sich ein etwas anderes Bild: Die Auswertung zeigt, dass zwischen 2018 und 2024 insgesamt 483 UMAs volljährig wurden. Ein gutes Drittel von ihnen blieb über die Volljährigkeit hinaus bei ZEFIE, weitere 10% wechselten zu einem anderen Jugendhilfeträger. Obwohl sie keine Familie in Deutschland haben, verbleiben sie nach der Volljährigkeit seltener in der Jugendhilfe. Dies erklärt sich u.a. damit, dass ein gutes Viertel der volljährigen UMAs in die GU oder eine Notunterkunft transferiert wurde. Schließlich fand ein Fünftel eine eigene Wohnung.

**Abb. 31: Verbleib von volljährigen UMAs 2018 – 2025 (Fälle)**

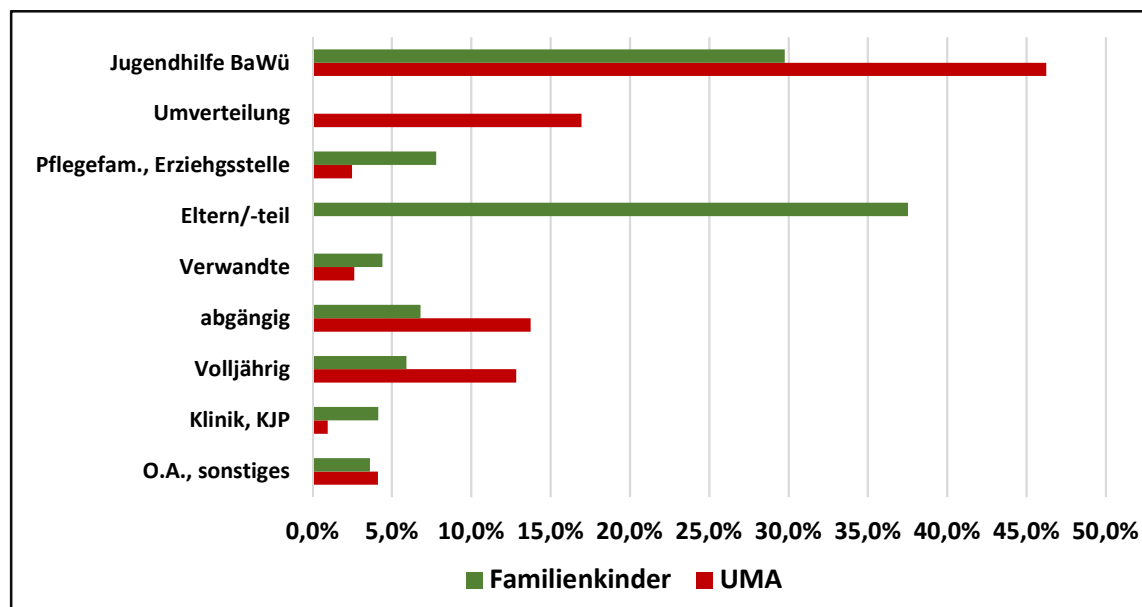


Als Ergebnis lässt sich festhalten, dass die Mehrheit der betreuten Kinder und Jugendlichen mit Erreichen der Volljährigkeit nicht abrupt aus der Betreuung herausfällt, sondern weiter Zugang zu Jugendhilfeangeboten hat.

## 5.4 Vergleich von Familienkindern und UMAs

Hinsichtlich des weiteren Verbleibs zeigen sich über die Jahre gleichbleibende Unterschiede zwischen UMAs und Familienkindern: Letztere kehren häufig zu ihren Eltern zurück oder werden von Verwandten aufgenommen, dieser Anteil ist allerdings rückläufig. Dagegen gewinnt die Jugendhilfe auch mittelfristig für Familienkinder an Bedeutung. UMAs bewegen sich bis zur Volljährigkeit und oftmals darüber hinaus in der Jugendhilfe, sie wechseln zwischen verschiedenen Betreuungsformen und Einrichtungen, durch die Umverteilung kommen Ortswechsel hinzu. Außerdem sind UMAs häufiger abgängig als Familienkinder, andererseits bleiben sie oft bis zur Volljährigkeit und finden dann eher eine eigene Wohnung, z.T. mit ambulanter Betreuung. Familienkinder werden viermal so häufig in eine Klinik oder in die Kinder- und Jugendpsychiatrie überwiesen. Weitere Unterschiede bestehen hinsichtlich der Wiederaufnahmen und der vorzeitigen Beendigungen, beides kommt überwiegend bei Familienkindern vor.

**Abb. 32: Verbleib im Vergleich 2018 – 2025 (Fälle)**

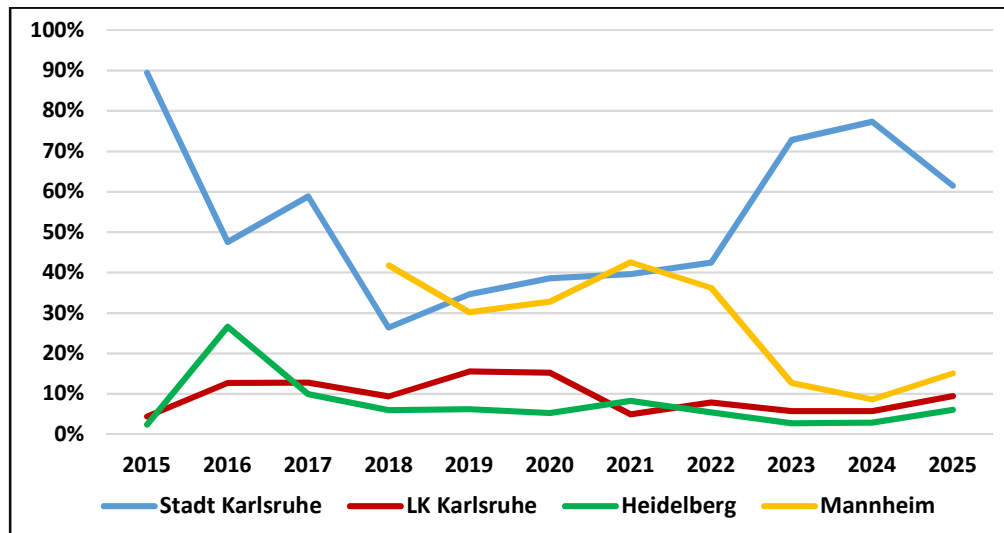


Ende 2025 waren noch 96 Familienkinder (Vorjahr: 94) und 36 UMAs (Vorjahr: 40) bei ZEFIE. Auch hier spiegelt sich die veränderte Situation bei den Aufnahmen mit einem Übergewicht bei den Familienkindern wider, die zudem eine längere Betreuungsdauer haben: Einige kommen sehr früh in Pflegefamilien und leben dort über einen langen Zeitraum, ihre Inobhutnahmen dauern mit durchschnittlich 42 Tagen erheblich länger im Vergleich zu den vorläufigen und vorübergehenden Inobhutnahmen (22 und 38 Tage) von UMAs, die zudem mit durchschnittlich 95,3 Tagen eine kürzer Zeit bei ZEFIE verbringen als Familienkinder (144 Tage).

## 6. Kostenträger

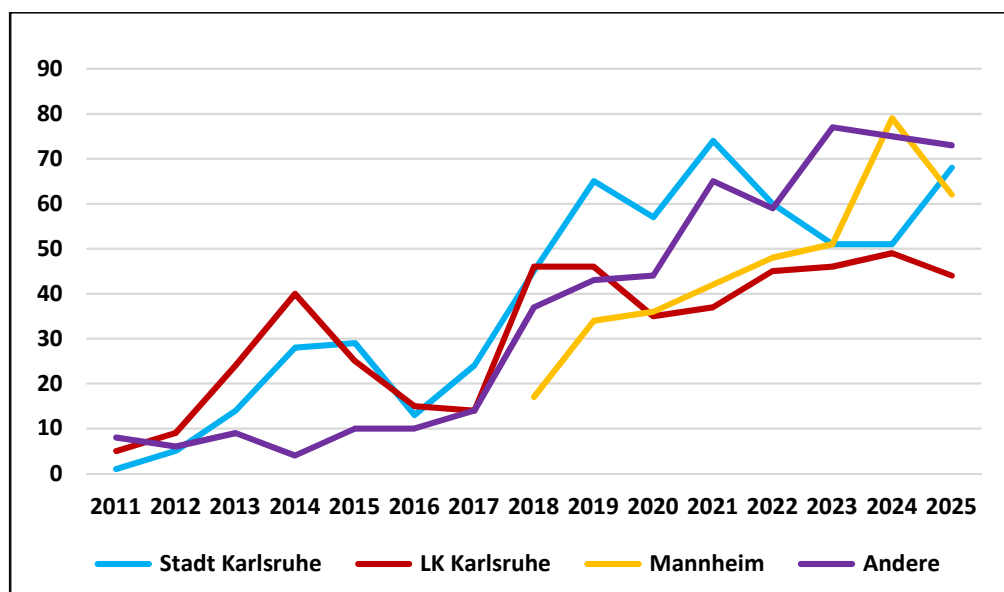
Bei den Kostenträgern kehren sich die Trends des letzten Jahres um: Für die Gruppe der UMAs ist der Anteil der Stadt Karlsruhe rückläufig, wenngleich sie den Großteil der betreuten Fälle finanziert. Einen relativen Anstieg verzeichnen dagegen Mannheim, der Landkreis Karlsruhe und Heidelberg, alle anderen Städte und Landkreise spielen mit insgesamt 14 Fällen kaum eine Rolle.

**Abb. 33: Kostenträger für UMAs (Fälle)**



Für die Gruppe der Familienkinder zeigt sich eine umgekehrte Entwicklung: Hier verzeichnet die Stadt Karlsruhe einen deutlichen Zuwachs an Fällen, während die des Landkreises Karlsruhe und vor allem Mannheims rückgängig sind. Die übrigen Kostenträger haben zwar ein Minus von drei Fällen, unterstreichen aber ihre Bedeutung als größte Gruppe. Der Trend der letzten Jahre hin zu immer mehr Kostenträgern (32, Vorjahr: 31) setzt sich fort.

**Abb. 34: Kostenträger für Familienkinder (Fälle)**



## 7. Zusammenfassung und Fazit

Im vergangenen Jahr gab es eine große Veränderung: Erstmals seit 2014 wurden von ZEFIE wieder mehr Familienkinder als UMAs aufgenommen, deren Zahl sich halbierte. Damit verbunden waren neue Entwicklungen, aber auch die Fortsetzung einiger Trends des Vorjahres ließen sich beobachten. So blieben etwa die Unterschiede zwischen Familienkindern und UMAs in vielen Aspekten ebenso bestehen wie genderspezifische Unterschiede innerhalb der Gruppe der Familienkinder. Zusammenfassend ergibt sich folgendes Bild:

- Das Jahr 2025 war durch einen Rückgang der Neuaufnahmen gekennzeichnet: Dies betraf ganz deutlich UMAs mit 108 im Vergleich zu 218 Neuaufnahmen, aber auch männliche Familienkinder verzeichneten einen Rückgang von 113 auf 90 Neuzugänge, während erstmals seit 2021 wieder mehr Mädchen aufgenommen wurden. Die Anzahl der betreuten Fälle blieb bei den Familienkindern etwa gleich, die der UMAs verzeichnete einen drastischen Rückgang.
- Die Entwicklung bei den UMAs spiegelt den bundesweiten Rückgang an Asyl-erstanträgen Minderjähriger wider, der noch deutlicher ausfiel: Im Vergleich zum Vorjahr wurden 63% weniger Asyl-erstanträge von UMAs gestellt (in absoluten Zahlen: 2024: 13.344, 2025: 4.926). Damit setzte sich der Trend des Vorjahres fort und aufgrund der ersten Zahlen für 2026 ist mit einem weiteren Rückgang zu rechnen.
- Wenngleich die Zahl der neu aufgenommenen Familienkinder leicht zurückging, betraf dies ausschließlich Jungen, während mehr Mädchen aufgenommen wurden, so dass ihr Anteil auf 24% stieg. Dies ist vor allem auf *Orexis* und den Neustart der *Krone* zurückzuführen.
- Dennoch dominieren unter den Neuaufnahmen weiterhin männliche Jugendliche. Das Durchschnittsalter ist auch 2025 angestiegen. Die Zahl der jungen Volljährigen war rückläufig, auch dies betraf vor allem junge Männer.
- Unter den UMAs ist die Dominanz der Jungen weiterhin stark ausgeprägt, allerdings wurden 2025 zwei Mädchen neu aufgenommen. Der Altersdurchschnitt lag fast unverändert bei 16,6 Jahren (2024: 16,5 Jahre). Das tatsächliche Durchschnittsalter dürfte deutlich höher sein, da wiederum neun UMAs nach der Altersschätzung als volljährig eingestuft wurden. Hinzu kamen 20 Abgänger, die z.T. auch älter gewesen sein könnten.
- Unter den Familienkindern überwiegen weiterhin deutsche Kinder und Jugendliche, auch wenn ihr Anteil 2025 den niedrigsten Wert überhaupt verzeichnete. Zugleich stieg der Anteil von Familienkindern mit Migrationshintergrund und der der ausländischen Familienkinder erreicht den höchsten Wert. Unter den ausländischen Kindern und Jugendlichen bildeten Osteuropäer\*innen die mit Abstand größte Gruppe.
- Bei den Herkunftsregionen der UMAs setzten sich die Trends des letzten Jahres fort: UMAs aus Afghanistan und Syrien verzeichneten drastische Rückgänge und erreichten die niedrigsten Zugänge seit 2019. Gleiches gilt für weite Teile Afrikas, lediglich Neuaufnahmen aus den Maghreb-Staaten blieben stabil. Bei den ukraini-

schen und türkischen UMAs gab es leichte Rückgänge, insgesamt blieben die Neuaufnahmen europäischer UMAs aber stabil. Dagegen scheinen alle anderen Fluchtrouten und Zugangswege (erfolgreich) blockiert zu sein.

- Die Aufnahmeanlässe geben Auskunft über die Gefährdungslage der Kinder und Jugendlichen. Bei den UMAs besteht diese vor allem darin, dass kein Sorgeberechtigter in Deutschland lebt. In den vergangenen beiden Jahren wurden zwei persönliche Problemlagen häufig genannt: *Weglaufen/Streunen* sowie *Gefährdung durch das soziale Umfeld*. Bei der Familienkinder haben diese beiden Problemlagen ebenfalls deutlich zugenommen. Dass *Weglaufen/Streunen* in beiden Gruppen so häufig wie noch nie als Grund für die Aufnahme angegeben wurde, verweist nicht nur auf ein klassisches Arbeitsgebiet der Jugendhilfe, sondern passt auch zu weiteren Trends des letzten Jahres.
- Aufgrund der vielfältigen familialen Problemlagen kommt es nicht selten dazu, dass Geschwisterkinder aufgenommen werden. Das war auch im vergangenen Jahr mehrfach der Fall, insgesamt 15,8% der Familienkinder sind Geschwister.
- Der Anteil der Wiederaufnahmen war 2025 unter den Familienkindern leicht rückläufig, bei den UMAs ansteigend. Unter den Wiederaufgenommenen finden sich auch Abgängige, viele von ihnen sind später erneut abgängig. Mögliche Ursachen für Wiederaufnahmen sind neue Bedarfe, das Auftreten von neuen, das Aufflammen von alten Konflikten, nicht adäquate Vermittlungen sowie „Pendelkarrieren“: Immerhin drei weibliche und 33 männliche Familienkinder wechselten mehrfach zwischen ZEFIE, Familie, anderen Jugendhilfeträgern und/oder der Psychiatrie. Ob sich darunter auch „Systemsprenger“ befinden, kann hier nicht beurteilt werden.
- Bei den Hilfeformen dominieren unter den Familienkindern weiterhin die Inobhutnahmen, ihr Anteil hat sich im vergangenen Jahr kaum verändert. Gleiches gilt für die übrigen Hilfeformen. Differenziert man die Daten nach Geschlecht, so zeigt sich wie schon im Vorjahr, dass Jungen ganz überwiegend Inobhut genommen und anschließend weitervermittelt werden, während Mädchen bei den Inobhutnahmen unter-, in allen anderen Betreuungssettings überrepräsentiert sind. Damit zusammen hängt auch, dass Mädchen mit durchschnittlich 410 Tage deutlich länger bei ZEFIE sind als Jungen mit 87 Tagen.
- Bei den UMAs überwogen zwar weiterhin die vorläufigen Inobhutnahmen (§ 42a), ihr Anteil fiel aufgrund der rückläufigen Neuaufnahmen aber deutlich. Entsprechend verzeichnen die anderen Betreuungsarten leichte Zuwächse.
- Hinsichtlich der Betreuungsdauer näherten sich beide Gruppen an: Während sie bei den Familienkindern mit 144 Tagen (Vorjahr: 142 Tage) stabil blieb, stieg sie bei den UMAs deutlich an und betrug 95 Tage (Vorjahr: 49 Tage).
- Bezüglich des weiteren Verbleibs der Familienkinder setzen sich die Zick-Zack-Kurven fort. Im vergangenen Jahr gab es weniger Rückführungen in die Familie, die Vermittlung in andere Jugendhilfemaßnahmen war ebenfalls rückläufig. Dagegen gab es mehr Volljährige, von denen viele in eine eigene Wohnung umziehen

konnten. Die Zahl der Abgängigen lag stabil hoch, ihr Anteil stieg leicht an. Verdoppelt hat sich die Zahl der Überweisungen in eine (psychiatrische) Klinik, ihr Anteil ist von 2,8% auf 5,9% gestiegen. Auch wenn es sich mit acht Familienkinder um eine geringe Zahl handelt, gibt der Anstieg doch Grund zur Sorge.

- Es gibt weiterhin genderspezifische Unterschiede: Jungen verbleiben eher in der Jugendhilfe oder sind abgängig, Mädchen kehren zur Familie zurück oder leben in einer Pflegefamilie. Sie bilden zudem die größte Gruppe unter den Volljährigen.
- Aufgrund der sinkenden Neuaufnahmen von UMAs kam es 2025 zu einem drastischen Rückgang der Umverteilungen in andere Bundesländer, die meisten UMAs wurden in baden-württembergische Einrichtungen vermittelt. Die Zahl der Abgängigen verharrt auf hohem Niveau und gewinnt anteilig an Bedeutung, die der Volljährigen ist stark rückläufig. Wie schon im Vorjahr konnten lediglich drei UMAs von Verwandten aufgenommen werden.
- *Weglaufen/Streunen* als bedeutender Aufnahmeargument, zahlreiche Wiederaufnahmen und eine hohe Zahl an Abgängigen, dazu unklare und unbekannte Verbleibe, die Entlassung in Obdachlosigkeit oder zu Bekannten – all diese Aspekte verweisen auf eine durchaus ernst zu nehmende Situation: Viele junge Menschen verlassen die Jugendhilfe unversorgt. Es könnte sich eine neue Welle an Straßenkarrieren abzeichnen, wie zuletzt in den 1990er Jahren.
- Betrachtet man den Verbleib von Volljährigen, dann fällt in beiden Gruppen der hohe Anteil derjenigen auf, die (zunächst) bei ZEFIE bleiben. Im vergangenen Jahr war dabei der Anteil unter den UMAs besonders hoch, dagegen wechselten nur sehr wenige in die LEA. In beiden Gruppen fanden jeweils acht junge Volljährige eine eigene Wohnung, das ist angesichts der Situation auf dem Wohnungsmarkt ein sehr guter Wert.
- Bezüglich der Kostenträger gab es im vergangenen Jahr erneut eine Trendumkehr und gegenläufige Entwicklungen: Für die Gruppe der UMAs ist ein Rückgang der Stadt Karlsruhe festzustellen, während alle anderen Kostenträger leicht zunehmen. Umgekehrt ergibt sich für Familienkinder eine deutliche Zunahme für die Stadt Karlsruhe, während insbesondere Mannheim, aber auch alle anderen Kostenträger Rückgänge zu verzeichnen haben.

Das vergangene Jahr war durch einen Rückgang der Aufnahmezahlen geprägt, es machte aber auch die besonderen Bedarfe und kritische Entwicklungen deutlich: Die Gruppe der betreuten Kinder und Jugendlichen wird zunehmend diverser, aber auch anspruchsvoller und schwieriger. Dafür sprechen zahlreiche Abbrüche, Wiederaufnahmen und die lange Betreuungsdauer bei den Familienkindern. Ein weiterer Hinweis ist die stark gestiegene Zahl von Familienkindern, die in eine Klinik überwiesen werden. Schließlich können die doch recht zahlreichen Abgängigen und die unklaren Verbleibe auf eine wachsende Zahl von „Straßenkindern“ hindeuten.

Weinheim, Juni 2026

Dr. Renate Breithecker